

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Herausgeber: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Sanktow & Co., Magdeburg. Geschäftsführer: Gr. Münster, 3. Bernsd. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münster, 3. Bernsd. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunumerando zahlbarer Abonnementpreis: Diercißjährlich (inl. Bringerlohn) 2.25 M., monatlich 20 Pf. Der Kreisverband ist Deutschland monatlich 1 Grempl. 1.70 M., 2 Grempl. 2.90 M. In der Exposition und den Ausgabensteilen vierfachjährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postkarten 2.25 M., erst. Bestellfeld: Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gehaltene Kolonie 15 Pf. aufwärts 25 Pf. im Postkartenfeld 1 M. Zeitungsspezialseite Seite 442.

Nr. 282.

Magdeburg, Dienstag den 3. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Der Balkanrieg.

Auf dem Wege zum Frieden.

Zwischen den Balkanstaaten und der Türkei steht der Abschluß eines Friedens bevor, der sich von dem früher erwarteten Ausgang des Krieges doch recht wesentlich unterscheiden dürfte. Nach den ersten überraschenden Erfolgen der Verbündeten schien das Ende der europäischen Türkei besiegelt, und man fragte nur noch, ob ihr Gebiet ganz unter den Siegern aufgeteilt, oder ob als einziger Rest Konstantinopel und seine nähere Umgebung dem alten Besitzer verbleiben sollten. Man war an manchen Stellen vorzeitig genug, dieses Kriegsergebnis schon als gegeben anzunehmen und es im voraus als einen Sieg der gesichtlichen Notwendigkeit zu werten, die sich in den Ungewittern des Krieges offenbart habe.

Nun aber haben die Wälle und Erdlöcher von Lissa den Lauf jener gesichtlichen Notwendigkeit aufgehoben. Die zum Tode verurteilte europäische Türkei erhält sich noch einmal. Freilich nur, um als verstümmeltes Gebiet in Europa hinter dem Wind ein Leben der Ergebung und der Hoffnunglosigkeit weiterzuführen.

Der Fortbestand einer, wenn auch wesentlich geschwächten, europäischen Türkei ist das einzige sichere Resultat der bisherigen Unterhandlungen. Wie das gewonnene Gebiet unter den Siegern aufgeteilt werden soll und welche Verpflichtungen der Türkei auf dem ihr verbleibenden Territorium auferlegt werden, ist noch unbekannt. Die Aussicht, daß aus den blutigen Auseinandersetzungen der letzten Wochen eine dauernd gesicherte, für alle Balkanvölker erträgliche Ordnung herborgehen werde, ist dagegen verzweifelt gering. Die komplizierten Verfassungsfragen eines Gebiets, in dem sich die verschiedenartigsten Nationen und Glaubensbekenntnisse durcheinander schieben, können nur durch den Fortschritt der Kultur zur Lösung gebracht werden, nicht durch die brutale Gewalt und das blinde Ungefähr kriegerischen Schicksals. So enthält der Balkanrieg eine Lehre auch für diejenigen, die in unbewußter Unlehnung an die alte theologische Theorie des Gottesgerichts im Krieg und seinen Entscheidungen so etwas wie den Ausdruck einer gesichtlichen Vernunft erblicken wollen. Von allen Hebeln des Fortschritts ist der Krieg nicht nur der kostspieligste und primitivste, sondern auch der unpraktischste und unzulänglichste. Erst die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung wird den Völkern des Balkans den wirklichen Frieden und den gerechten Ausgleich der Interessen bringen, den sie von diesem grauenhaften Kriege vergeblich erhofft haben.

Auch für die Völker Europas ist aus dem Ausgang des Krieges und seinen unbefriedigenden Lösungen viel zu lernen. Nach dem Abschluß des Balkanfriedens stehen sie noch immer vor der Gefahr, durch die imperialistischen Machtgelüste ihrer herrschenden Schichten und die Unzulänglichkeit ihrer Diplomatie in kriegerische Verwicklungen untereinander zu geraten. Es gehört keine Prophetengabe dazu, um vorauszusehen, daß ein europäischer Krieg zu einer dauernden Lösung der zwischen den Völkern schwedenden Machtfesten noch weniger führen würde als der Balkanrieg eine endgültige und selbständige Lösung der Balkanfrage gebracht hat. Der wahre Sieg wirklicher Vernunft ist nicht der Sieg durch den Krieg, sondern der Sieg über den Krieg! —

Zwischen Kreuz und Halbmond.

Aus Konstantinopel wird uns vom Genossen Barbus geschrieben:

Bon allen Seiten kommen Mitteilungen über Grausamkeiten der verbündeten Armenen, die ausgezogen waren, um im Namen des Christentums und der Zivilisation die Völker des Balkans vom türkischen Joch zu befreien. Der Krieg hat die Ketten im Menschen entfesselt. Aber das allein ist es nicht. Von vornherein beruhte das Ganze auf Lug und Trug.

Die Völkerschaften der eroberten Gebiete, diese angeblich befreiten Christen, sind ja in der Mehrzahl gar keine Christen, sie sind Muselmanen. Es werden in Mazedonien rund 3 Millionen Einwohner gezählt, darunter 1.367.000 Muselmanen. Daß die Albanier in erdrückender Mehrheit Muselmanen sind, ist allgemein bekannt, desgleichen, daß im Vilajet Adrianopel die Türken das Gros der Bevölkerung ausmachen. Geht man auf kleinere administrative Gliederungen ein, so erhält man noch überraschendere Resultate. Im Vilajet Kosjovo z. B., auf das die Serben ein historisches Recht zu haben glauben, wohnen nach der letzten Zählung 1.314.449 Personen, darunter 829.756 Muselmanen, 246.528 Serben, 204.021 Bulgaren. Die Muselmanen bilden über 64 Prozent der Bevölkerung, die Serben kaum 19 Prozent.

Die Vertreter der christlichen Zivilisation möchten nun diese muselmanische Bevölkerung am liebsten überhaupt loswerden. Wenn es ginge, so würden sie die Muselmanen einfach mit Stumpf und Stiel ausrotten. Aber dieser Massenmord erfordert denn doch zuviel Zeit, um angesichts der Völker Europas gründlich ausgeführt werden zu können. Deshalb wird die Bevölkerung durch Dolch, Flinten und Brandfackel, durch Seuchen und andre Krankheiten sicher. Den Rest aber möchte man aus dem Lande hinausdrängen. Man hofft, daß die blutige Arbeit, die an dem einen Zehntel verrichtet wird, die andern mit Schrecken erfüllen werde, so daß sie das Land verlassen werden. Man will sie vom Lande verjagen, um sich selbst in den Besitz des Landes zu setzen. Das ist es, was in der Brust jedes christlichen Bauern schlummert, der in diesen Krieg auszog, in seinem Gehirn auch, wenn seine Hand Frauen und Kinder mordet! Das ist der „Volkscharakter“ dieses Krieges. Und doch werden die Bauern betrogen werden: sie arbeiten nicht für sich, sie arbeiten für die Hypothekenbanken; nicht zu einem neuen Bauernwohlstand führt dieser Krieg, er führt zu neuen Steuern, zum Ruin des Bauerntums, zum Triumph des Kapitalismus.

Was aber die blutige Arbeit des Krieges betrifft, so zeigen die muselmanischen Bauernflüchtlinge, die Muhamdschire, die bereits nach Hunderttausenden zählen, wie richtig die Rechnung ist. Ich frage die Leute aus, ob sie nicht, wenn der Krieg zu Ende sein wird, zurückzukehren denken, selbst wenn das Land bulgarisch werden sollte. Einige schwankten, die meisten aber sagten: nein, das sei unmöglich: „Das können wir nicht. Wir fürchten nicht die Soldaten, wir fürchten unsre eignen Nachbarn, die bulgarischen Bauern. Sie werden uns das Leben unmöglich machen.“

Diese bulgarischen Nachbarn müssen schon jetzt eine häßliche Beute gemacht haben. Denn die Flüchtlinge konnten nur das wenigste mitnehmen. „Die Reichen — so erzählt einer — nahmen ihr Geld und fuhren mit der Eisenbahn weg, verließen ihr Vieh und ihr Vermögen. Denn die reichen Leute können nicht 20 Tage unterwegs mit dem Vieh sein. Ich und mein Bruder, wir brauchten 22 Tage bis Konstantinopel. Mein Bruder nahm die Schafe, 300 Stück, ich nahm die Ochsen und ging mit der Familie. Unterwegs verloren wir uns und erst hier in Konstantinopel trafen wir uns wieder. Von 300 Schafen hat mein Bruder bloß 60 mitgebracht.“ — „Wo sind denn die andern geblieben?“ — „Ein Teil verlor sich unterwegs, die andern wurden geplündert, von andern Muhamdschires oder von den Soldaten mit Gewalt weggenommen, es litten ja alle Hunger unterwegs.“ — „Wie ist es denn mit dem andern Vieh?“ — „Bier Ochsen habe ich mit, die Rühe und überhaupt alles Vieh, das auf der Weide war, konnte nicht mitgenommen werden. Die Speicher voll Getreide sind geblieben. Wir konnten ja kaum so viel mitnehmen, als wir zum Lebensunterhalt brauchten.“

Das alles wurde offenbar Beute der christlichen Bauern, womit nicht gesagt werden soll, daß nicht auch noch andre Leute aus dem Eigentum und dem Elend der Muhamdschire Kapital für sich zu schlagen wüssten. Hier in Konstantinopel z. B. werden die Muhamdschires schon meilenweit vor der Stadt von Händlern, muselmanischen wie christlichen und jüdischen, abgefangen. Sie erzählen uns — klagen die Muhamdschires — furchtbare Dinge von Stambul, daß hier die Futterpreise unerschwinglich geworden sind, daß es kein Stroh mehr gibt, und da viele überhaupt kein Geld mit haben, so kaufst man ihnen das Vieh zum halben Preis ab.“

So wird Ordnung gemacht. So wird von allen Seiten gearbeitet zum Schutz der Nation, der Religion und nicht minder des Eigentums.

Da wir schon einmal beim Kapitel des Bauernpatriotismus und der Bauernreligiosität angelangt sind, so möge noch ein andres bezeichnendes Dokument angeführt werden. Ein armenischer Van gab es eine Demonstration gegen die Kurdenbedrückung. 2000 armenische Bauern kamen zusammen. Sie faßten Beschlüsse, in denen Abhilfe verlangt wird und schickten an die armenische hohe Priesterschaft eine Adresse ab. In dieser erklärten sie: wenn es nicht anders werde, so wollen wir die Untertanenschaft eines andern Staates annehmen (gemeint ist Russland) und wir wollen auch unsre Religion wechseln!

Nun komme man noch und sage, es seien die religiösen Gefühle, die die Welt dirigieren!

Sozialistenverfolgungen auf dem Balkan.

Von der Gesellschaft für soziale Studien und der Gewerkschaftsunion in Konstantinopel geht dem „Vorwärts“ ein Schreiben zu, das in der Übersetzung lautet:

„Die Arbeiterklasse der Balkanhalbinsel und besonders der Türkei hat jetzt schwere und schlimme Zeiten auszuhalten. Sie bringt die größten Opfer; gegen sie richtet die Bourgeoisie ihre Verfolgungen. Sie hat die gelegene Zeit benutzt, die Opfer, die sie nicht zur Schlachtkarte schicken konnte, in die Verbannung und ins Zuchthaus zu senden.“

Unsre Freunde in Griechenland — das sind selbstverständlich nicht jene Kreaturen des Kapitalismus, die den Krieg als eine Art Freiheitskampf darzustellen suchen, sondern jene handvoll wirklich revolutionärer Genossen, teilen uns mit, daß unser Genosse Bachos in Balos ohne Grund verhaftet wurde und erschossen werden soll. Seit langem verlangt der Klerus das Haupt des Genossen Bachos, dessen Aufklärungsarbeit (Laienschule und Gründung von Gewerkschaften) ihnen ein Dorn im Auge ist.

Wir protestieren mit aller Kraft gegen dieses neue Verbrechen der griechischen Regierung. Wir bitten Sie, werte Genossen, erheben Sie Ihre Stimme in Ihren Versammlungen und Kongressen zugunsten dieses griechischen Bruders, gehn Sie die Schandtat, so scharf Sie können, um einen Genossen zu befreien, der sich in den Dienst unserer großen Sache gestellt hat.“ —

Ein Echo des internationalen Kongresses.

Man schreibt uns aus London:

Der „Manchester Guardian“, das größte liberale Blatt Englands, veröffentlicht einen überaus sympathisch gehaltenen Artikel über den Baseler Kongreß, der wieder einmal zeigt, daß die englische bürgerliche Presse sich vor allen andern auszeichnet, indem sie sich gelegentlich auch den Gegnern gegenüber ein unboreingnommes Urteil bewahrt. Der Artikel beginnt mit der Bemerkung: „Ein improvisierter internationaler Kongreß ist etwas, das bisher nicht versucht worden ist, aber die Sozialisten haben gewagt, und ihr Wagemut ist über alle Erwartungen belohnt worden.“ Es folgt dann die Beschreibung der Zusammensetzung und des eindrucksvollen Charakters des Kongresses. Die Haltung der Baseler Kantons- und Stadtbehörden wird mit warmen Worten gelobt.

Über das vom Kongreß angenommene Friedensmanifest äußert sich das Blatt wie folgt: „Die Haupschwierigkeit in der Auffassung bildete der rein formale Konflikt zwischen jenen, die, wie die meisten französischen Delegierten, einen klaren Ausdruck der Entschlossenheit der sozialistischen Partei und der durch sie vertretenen Massen wünschten, wenn nötig die äußersten Mittel, selbst die Injektion, zur Verhinderung des Krieges anzuwenden, und jenen, die, wie die Deutschen, diese Gefühle teilten, aber aus rechtlichen Gründen beim Ausdruck dieser Gefühle Vorsicht für nötig hielten. Es gelang den Verfassern des Manifestes, diese Schwierigkeit zu lösen und so die einstimmige Annahme zu ermöglichen.“ Der Artikel schließt mit einer geschilderten Zusammenfassung der wichtigsten Punkte des Manifestes und der wörtlichen Aufführung der markantesten Stellen.

Die deutschen liberalen Blätter dagegen haben den Kongreß so gut wie totgeschwiegen.

Kampfansage.

Gleichzeitig mit dem Kongreß in Basel tagte in Paris ein außerordentlicher Kongreß der Gewerkschaften Frankreichs. Auch die Tagesordnung war hier wie dort die gleiche. Diese handgreifliche Isolierung von der Internationalen beherrschte die Verhandlungen des Kongresses. Die eigentliche Tätigkeit dieser Isolierung ist in Frankreich selbst zu suchen, in dem gespannten Verhältnis, das seit bald 20 Jahren zwischen den Gewerkschaften und der sozialistischen Partei besteht. Deshalb wird diese Isolierung so lange dauern, solange das Verhältnis von Partei und Gewerkschaften in Frankreich nicht geregelt ist, und zwar in dem Sinne, wie es auch andernorts zur Lösung gekommen ist: Arbeitsteilung und gegenseitige Unterstützung.

Doch auch ein Gewerkschaftskongreß ausschließlich damit befaßt, welche Mittel anzuwenden sind, um einen Krieg zu verhindern oder zum Stillstand zu bringen, mag gewiß sonderbar erscheinen. Das liegt nicht an der geistigen Fauligkeit, denn das französische Gewerkschaftsgefühl zieht den Kreis der Tätigkeit der Gewerkschaften ziemlich eng. Trotzdem haben sich die Gewerkschaften in Frankreich immer mit allgemein sozialen und politischen Fragen befaßt, besonders mit dem Antimilitarismus, ohne deshalb in ihrer Existenz bedroht zu werden. Das ist ein Gewohnheitsrecht, das sich die Gewerkschaften herausgenommen haben, weil sie die Partei als politische Vertretung der Arbeiterklasse nicht anerkennen.

Der Kongreß war außerordentlich zahlreich besucht. 1407 Syndikate, 48 Verbandsleitungen und 84 Gewerkschaftskartelle waren vertreten. Gleich zu Beginn der Verhandlungen stellte Cleuet (Handlungsgesellschafter) einen Antrag, in dem die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die in Basel und Paris gefassten Beschlüsse „wirksam“ sein werden, um das internationale Proletariat von dem Alpträumen des Krieges zu befreien“. In der Begründung seines Antrags, die eine Sympathie-Erläuterung an den internationalen Kongreß in sich schloß, kritisierte Cleuet die ablehnende Haltung des Konföderationskomitees gegenüber den internationalen Manifestationen, weshalb Jouhaux, der Sekretär der Konföderation, den Antrag bekämpfte. Cleuet zog darauf seinen Antrag zurück. Es wurden zwei in Beschlüsse gefasst. Der erste Beschuß bezog sich auf die Mittel zur Bekämpfung der Kriegsgesellschaft. Zu diesem Zweck soll eine Agitation

durch Massenmeetings entfaltet werden, die in einem einzigen Prozess enden soll. Das Datum dieses Kreises wurde auf den 16. Dezember festgelegt, die Leitung der Konföderation jedoch ernächtigt dieses Datum abzuändern, um die Einheit der internationalen Aktion herzustellen, falls infolge der Baseler Beschlüsse auch in andern Ländern eine ähnliche Aktion unternommen wird. Glaet bemerkte dazu: "Ich sehe, daß ich anfangen, recht zu haben."

Der zweite Beschluß bezieht sich auf die Aktion nach einer erfolgten Kriegserklärung. Alle Anträge hierzu — und es lagen sehr weitgehende vor, die von dem Fortleben der revolutionären Tradition zeugen — wurden einer Kommission überwiesen. Der Berichterstatter der Kommission, Marxheim, leitete die Verleihung der vorgelegten Resolution mit den Worten ein, daß man sich "von unruhigen Worten und Formeln freiemacht habe".

Die Resolution beginnt zunächst mit einer langen Begründung der "Eigentengerechtigung" der Konföderation. Das mag deplatziert erscheinen, weil es weder auf der Tagesordnung noch überhaupt in Frage stand. Es schien jedoch geboten, weil der ganze Kongreß von der Frage beherrscht war: "Was tun wir hier, wenn es nicht in Basel?" Es heißt also, daß die Konföderation ihre Eigentengerechtigung in der Vereinigung der Gewerkschaftsorganisationen habe, "der auf moralischen und materiellen Errungenschaften begierigen Arbeiters, indem sie unter ihnen eine Gemeinsamkeit des Denkens und Handelns schafft, aus der sich eine Solidarität, eine Vereinigung ergibt, ohne die der Fortschritt nicht zu verwirklichen ist". In diesem Sinne ist die Konföderation "die natürliche Vertretung des Proletariats".

Es wird dann der grundlegende Gegensatz zwischen der herrschenden und der Arbeiterklasse festgestellt, ein Gegensatz, "den ein Krieg besser als jedes andre soziale Ereignis zum Ausdruck bringt, denn es handelt sich dabei für die Arbeiterklasse, ohne jeden Vorteil für sie, ... über andre Proletarier herzuziehen... Die Arbeiterklasse würde sich damit zur verbrecherischen Tätigkeit hervorheben, die die kapitalistische Ausbeutungsmacht erhöhen und für lange Jahre die Arbeiterbewegung abschwächen würde".

Aus allen diesen Gründen erklärt der Kongreß, daß er dem bürgerlichen Staate das Recht nicht zu erkennen, über die Arbeiterklasse zu verfügen... die, auf dem Wege zu ihrer Befreiung, entschlossen ist, nicht einem Kriege zu opfern, sondern im Gegenteil gewillt ist, jede soziale Krise zu benutzen, um zu einer revolutionären Aktion zu greifen. Woraus sich ergibt, daß, wenn das Land, in dem wir uns befinden, sich aus Bahnhof oder Bereichung in ein feigerisches Abenteuer wälzen würde, ... es die Pflicht jedes Arbeiters ist, dem Einheitsgesetz nicht Folge zu leisten... Die Fabrik, die Werkstatt, das Bergwerk, den Kapital, das Geld verlassend, haben sich die Proletarier in den Vereinigungen ihrer Orte und Regionen zu versammeln, um dort alle, durch die Umstände und das Willen gebotenen Maßnahmen zu treiben, mit dem Ziel der Erödung ihrer Befreiung".

Gleichsam als bürgerlicher Kommentar zu diesem Beifluss ist das Urteil angewiesen, das tags darauf über 19 Mitglieder des Partei Mauretzbüros verhängt wurde, weil sie in einem Protokoll an die beim Militär befindenden Mitglieder aufgerufen haben, nicht auf Arbeit zu schließen und zugleich den Militärrauszug einer französischen Armee unterzogen hatten. Die Seitenwaffen behaupten die Frage der "Armeekleidung", verneinten jedoch die Frage der "Aufforderung zum Ungehorsam". Die Angeklagten wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wie wir noch erfahren, wollte die Parteileitung und die Parlamentsfraktion der sozialistischen Partei am Freitag zu dem Beschluß der Konföderation einen einzigen Proteststreik zu organisieren, Stellung nehmen. Es ist möglich, daß beschlossen worden ist, diesen Proteststreik mit allen Kräften zu unterstützen.

Der Friedensvorschlag vornehmten; 4. die belagerten Plätze während der 14 Tage in der Weise mit Lebensmitteln versorgt, daß die Zufuhr der nötigen Lebensmittel von Tag zu Tag erfolgt.

Die Friedensvorschläge gestalten sich, wie der "Temps" in großen Zügen meldet, wie folgt:

Griechenland soll Epirus erhalten. In Serbien fällt Albanien und der Sandjak Novibazar. Bulgarien erhält Thrakien mit der Grenzlinie, die von Midia am Schwarzen Meer bis nach Dedeagatsh am Aegeischen Meer verläuft. Griechenland bleibt außerhalb der Grenzlinie, also in türkischem Besitz. Mazedonien erhält die Autonomie mit Saloniki als Hauptstadt. Albanien wird gleichfalls autonom, jedoch wird ein Teil Albaniens Montenegro zugeprochen. Die beiden autonomen Provinzen sollen unter die Souveränität der Balkanstaaten gestellt werden.

Letzte Meldungen.

W. London, 2. Dezember. Die "Times" meldet aus Saloniki: Mazedonien ist geträumt mit dem Blute unschuldiger Opfer. Es ist notorisch, daß die Bulgaren in weitem Maße sich der Hilfe der Komitateki bedient haben. Da sie selbst alle Truppen nach Thrakien schicken müssen, überließen sie das eroberte Mazedonien der Gnade ihrer blutbefleckten Hilfsstruppen. Das Ergebnis zeigt sich in den Ereignissen von Kavala und Terres und in der ungehemmten Menge unterschiedsloser Schlächterei, die besonders im Bezirk von Abret-Hissar vor sich gingen, wo kaum einem einzigen Mohammedaner das Leben gelassen wurde. Auch Dedeagatsh ist der Schauspiel schrecklicher Szenen gewesen. Gauze Dörfer sind durch die Grausamkeiten zerstört worden.

W. Athen, 2. Dezember. Nach einer amtlichen Feststellung sind in Saloniki 25 000 türkische Soldaten und 1000 Offiziere gefangen genommen und 70 Geschütze, 30 Maschinengewehre, 1290 Pferde, 800 Lasttiere und 75 000 Gewehre erbeutet worden.

W. Konstantinopel, 2. Dezember. Offiziell wird erklärt, die Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls verzögert sich infolge einer noch hinzugefügten Aenderung. Außer den bereits gemeldeten Bedingungen steht das Protokoll die Blockade der Häfen und Inseln fest. Falls die Friedensverhandlungen, die unmittelbar davon beginnen, scheitern, sollen die Feindseligkeiten erst 18 Stunden später wieder beginnen.

W. Paris, 2. Dezember. Nach einer Meldung des "Maitre" aus Sofia hat der vorgestern im Hauptquartier von Kiewlisse eingetroffene bulgarische Finanzminister eine Denkschrift angekündigt, nach der die Verbündeten von den Türken eine Kriegsschädigung von 1200 Millionen verlangen sollen.

W. Konstantinopel, 2. Dezember. (Gigner Drabbericht der "Volksstimme") Die griechische Blockade der albanischen Hafenstadt Valona scheint den in Aussicht stehenden Waffenstillstand zu gefährden. Falls Griechenland die Blockade nicht aufhebt, sind Komplikationen der Lage zu befürchten.

W. Konstantinopel, 2. Dezember. (Gigner Drabbericht der "Volksstimme") Hier wollen die Gerichte nicht bestimmen, daß zwischen Bulgarien und Griechenland erste Kriegserklärungen bestehen. Es wird behauptet, daß sie um die Frage, wer Saloniki haben soll, entstanden sind. Die Blätter bestätigen die Meldung, daß gegen das von den Bulgaren besetzte Terres 3000 griechische Soldaten vorrücken, während die Bulgaren mit einer Division auf Saloniki marschieren, das in griechischen Händen ist.

W. Konstantinopel, 2. Dezember. Die Unterzeichnung des Protokolls über den Waffenstillstand konnte wider Erwarten bei der gestrigen Begegnung der osmanischen und bulgarischen Delegierten noch nicht erfolgen, da die Zustimmung Serbiens, Griechenlands und Montenegros noch aussteht. Die Unterzeichnung soll Dienstag vormittag erfolgen.

Vom Waffenstillstand zum Frieden.

Der türkische Ministerrat hat dem Protokoll über einen Waffenstillstand zugestimmt. Das Protokoll enthält folgende Bedingungen: 1. der Waffenstillstand wird für 14 Tage geschlossen; 2. die türkische und die bulgarische Armee verbleiben in ihren gegenwärtigen Stellungen; 3. keine der beiden Parteien darf in den Festungsarbeiten fortfahren oder Truppen- und Munitionstransporte vornehmen; 4. die belagerten Plätze während der 14 Tage in der Weise mit Lebensmitteln versorgt, daß die Zufuhr der nötigen Lebensmittel von Tag zu Tag erfolgt.

nehmend, der deutsche Radfahrerbund "Solidarität" — die Räder rotlich grünblau. So wird den Kindern Raum und sie können marschieren. Das liebliche Bild, das sie denken läßt, entfaltet sich vor dem Beichauer; der Aufzug der Baseler Arbeiterkinder ist das Jugendwerk des Baseler Arbeiterbundes" hat seine Scharen erweitert, den Kindern dadurch die Bedeutung des Friedens zu vermitteln. Und wie sie aufmarschieren! Erst feiste mittelalterliche Ritter, die in weiß-schwarzen Pluderhosen und Säulen stehend, auf den Köpfen flache Helmhelme, dann der größte Junge als Tambourmajor und hinter ihm acht Trommler, so wie die Ritter auch im Baseler Fasnet. Die Ritterbläser tragen den Ritter an und die Trommler schwingen ein — so ziehen sie vom Kaiserhof bis zum Fuße des Münsterberges. Unter ihnen die Fahnenjäger mit zwei Flügelmännern, diese in den Farben der Schweiz — weiß-rot — so wie die Fahnen, Farben auf dem Kopf, der Junfer auch noch eine mächtige Streitaxt. Hinter ihnen 22 Turner im weißen Turnerkleid, denn der Friedenswagen. Neben dem Kutscher ein weißgekleidetes Mädchen, einen Palmenzweig in der Hand, auf dem Wagen die drei jüngsten Mitglieder des Jugendwerkes, allerseitigste Mädchen in weißen Kleider, alle Palmenzweige tragend und dem Friedensengel baldigend, der unter einem Baldachin steht. Darunter 10 weißgekleidete Mädchen, jedes einen Friedenszweig in der Hand. Wie Engel des Friedens schwimmen sie dahin — lautlos und einsam, durch ihr Erstreben wohl in allen den gleichen Zweck auslösend — es möge Friede werden und bleiben.

Jungen voran und ihnen nach werden Tafeln getragen. Zuletzt in einer Reihe. Auf den ersten dreien ist zu lesen:

Auf ihr Kleinen! Fried zum Werte.

Siehetreit ist eure Stärke.

Riesengroß ist eure Größe.

Seid ihr eins in Bill und Tu.

In der Mitte:

Wir wollen junge Krieger sein

Im Herze des Liedes.

Und zur Linken:

So wird es uns beschieden.

Der große, große Zug:

Der einzige Wältertrichter!

Da die weisen Weiß verteilernsicht, wenden sich ihnen die ganze Schmerzenskraft der Menschen am Saum der Straße zu. „Gibt mir Gott mit Kraft!“ fragt eine Frau eine Gruppe der Männer und von mehreren zugleich erhält sie die beteuernde Antwort. Wieder Schreie. Einige im Spalier leisen sie kurz auf:

Eine Freude trocken ist
Schreien, als Brüste von Blut
zu vergessen.

Wir kämpfen für das Reich der Freiheit
Für den Frieden gegen Krieg.

Wir kämpfen auf den Bühnen der Welt.

Und glauben an den Freiheit Sieg!

W. Paris, 2. Dezember. Der Kriegsministerchef des "Gouvernement" meldet aus Konstantinopel, daß Adrianopol infolge des bulgarischen Bombardements völlig in Flammen stehe. Die Bevölkerung hat daher vom Kommandanten dringend die Übergabe der Stadt verlangt.

W. Durazzo, 2. Dezember. Eine Abteilung serbischer Truppen hat vor einigen Tagen die italienische Schule besetzt und befindet sich noch dort. Infolgedessen hat der italienische Konsul bei dem Kommandeur die erforderlichen Schritte unternommen.

Politische Übersicht.

Magdeburg, den 2. Dezember 1912.

Weisse Salbe.

Zu einer irgendwie enttäuschten Sozialpolitik ist die bürgerliche Mehrheit des Reichstags nicht aufzutrossen. Sie hätte heute Gelegenheit gehabt, ein energisches Bekenntnis zu volkstümlicher Politik abzulegen, als der Antrag unserer Fraktion zu der in den letzten Tagen behandelten Leitungsinterpellation zur Abstimmung stand. Der Antrag wurde abgelehnt.

Die Regierung hat so vor der Vertretung des deutschen Volkes "recht" bekommen. Ihre agrarische Politik der Russisierung des Volkes zum Nutzen einer mächtigen Minderheit ist gebilligt worden, obwohl sie von vornherein jeden sozialpolitischen Versuch aufhebt und wirkungslos macht.

Ein vorzügliches Gegenstück zu dieser Abstimmung und zu den Debatten der letzten Tage bildete die Beratung des Gesetzentwurfs über das Verbot von Saugflaschen. Genosse Röhle, der für unsre Fraktion sprach, legte den Hauptwert darauf, zu beweisen, wie lächerlich wirkungslos und wie unsinnig dieser beispiellose Angriff auf die Säuglingssterilität angeht. Unser Redner erweiterte so den an sich engen Gegenstand und benutzte die Gelegenheit, der Regierung und den bürgerlichen Parteien eine umfangreiche, von großem Interesse für die Sache getragene Vorleistung zu halten. Seine Sachkenntnis, von der schon in seiner Schrift über "Das proletarische Kind" abgelegt hat, kam ihm außerordentlich zustatten. In demselben Maße, wie sie den andern Parteien peinlich war, die nicht verstehen wollten, daß man bei einem Gelehrten über Kinderflaschen etwas allgemeinere Betrachtungen über die wirklichen Ursachen der Kindersterilität anstellen kann. Vielleicht ist's die Gelegenheit, die sich auch in der Ordnungsrufen äußerte, von denen unser Redner nicht verabschiedet geblieben ist. Über unserm Genossen kam es gerade darauf an, wieder an einem besonders drastischen Beispiel zu zeigen, wie die angeblich sozialpolitischen Maßnahmen des heutigen Staates lediglich als weiße Salbe wirken.

In den Reden der bürgerlichen Abgeordneten und der Regierungsvertreter kam jene wirkliche oder vorgeblühte Verständnislosigkeit für unsre Auffassung zum Ausdruck.

Zu Beginn der Sitzung war die Vorlage über Schiffszusammenstöße erledigt worden, der in unserm Namen Genosse Dr. Herzfeld angestimmt hatte; am Schlusse der Sitzung wurde noch das Postcheckgesetz in erster Lesung behandelt. Genosse Dr. Südekum rührte dem Staatssekretär des Reichspostamts einige Vorbeeren aus dem Kranz entfern, den dieser sich zuvor selbst gewunden hatte.

Am Montag beginnt die allgemeine Statsberatung, um zwar wahrscheinlich mit einer Erklärung des Reichskanzlers über die auswärtige Lage.

Den Abschluß bilden folgende zwei Tafeln:

Und dennoch glauben wir an Frieden
Und an der Freiheit Königstum
Und hoffen, daß der Sieg beschieden
Der Wahrheit und dem Menschen.

Wir sind des Friedens treue Güter
In dieser trügerischen Zeit
Und schützen deine heiligen Güter,
O Freiheit und Gerechtigkeit!

Nun kamen die Jüge der Nationen. Voran die Deutschen. In ihrer Spitze — es war geradezu ein Symbol — Kaiser und Kaiserin — neben dem deutschen Galionen der französische Schriftsteller und Agitator — die Symbolik dieses gemeinsamen Marsches der beiden Führer des Proletariats Deutschland und Frankreich wurde verstanden.

Hinter den Deutschen die mächtige österreichische Delegation: „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“

So singen sie. Die tschechischen Centralisten nehen den Polen, den Röthen und den Böhmen, einen Palmenzweig in der Hand, auf dem Wagen die drei jüngsten Mitglieder des Jugendwerkes, allerseitigste Mädchen in weißen Kleider, alle Palmenzweige tragend und dem Friedensengel baldigend, der unter einem Baldachin steht. Darunter 10 weißgekleidete Mädchen, jedes einen Friedenszweig in der Hand. Wie Engel des Friedens schwimmen sie dahin — lautlos und einsam, durch ihr Erstreben wohl in allen den gleichen Zweck auslösend — es möge Friede werden und bleiben.

Die Alten an sich vorüberziehen. Durch die Spitze des Auges geht ein Altersstab, der auf dem Baldachin einbügelt, grüßt die Frauen, die ebenfalls Schriftsteller und Agitator — die Symbolik dieses gemeinsamen Marsches der beiden Führer des Proletariats Deutschland und Frankreich wurde verstanden.

Auf dem St.-Alban-Grabem treten die Kinder aus und lassen die Alten an sich vorüberziehen. Durch die Spitze des Auges geht ein Altersstab, der auf dem Baldachin einbügelt, grüßt die Frauen, die ebenfalls Schriftsteller und Agitator — die Symbolik dieses gemeinsamen Marsches der beiden Führer des Proletariats Deutschland und Frankreich wurde verstanden.

Die Alten an sich vorüberziehen. Durch die Spitze des Auges geht ein Altersstab, der auf dem Baldachin einbügelt, grüßt die Frauen, die ebenfalls Schriftsteller und Agitator — die Symbolik dieses gemeinsamen Marsches der beiden Führer des Proletariats Deutschland und Frankreich wurde verstanden.

Die Alten an sich vorüberziehen. Durch die Spitze des Auges geht ein Altersstab, der auf dem Baldachin einbügelt, grüßt die Frauen, die ebenfalls Schriftsteller und Agitator — die Symbolik dieses gemeinsamen Marsches der beiden Führer des Proletariats Deutschland und Frankreich wurde verstanden.

Bei der Hymne steht man den Zug in voller Entfaltung. Vier drei Religionen zu Pferde, Rom zu richten für den Zug. Rom ist es richtig. Es sieht auch die Spalte der Kaiser, die den Friedenszug des Proletariats jenseitig. Ihr Ordensbaum läßt sie nicht ohne Kaiser und Kaiserinnen zu einem einzigen, die am besten Entfaltung des Zuges stützt. Hinter den Pfeilern, die ganze Einheitlichkeit des Zug

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 282.

Magdeburg, Dienstag den 3. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. Dezember 1912.

Kruppsche Lebensversicherung.

Von Erich Hansen. Nachdruck verboten.

In dem am 16. Januar 1911 veröffentlichten Gesetzentwurf des Angestelltenversicherungsgesetzes waren die Erfaktkassen nicht vorgesehen. In der Haupstädte hatten wohl die schlechten Erfahrungen Österreichs mit diesen Kassen die Regierung zu dieser Haltung bewogen, womit zugleich auch einem Wunsche der übergroßen Mehrheit der Privatangestellten Deutschlands nachgekommen war. Leider aber gelang es den Bemühungen der Großindustrie, die Zulassung von Erfaktkassen in dem am 5. Dezember 1911 vom Reichstag verabschiedeten Gesetz durchzuführen. Die "standhafte" Regierung brachte willig ihr Haupt und auch der Reichstag schluckte diese unangenehme Beigabe, denn — die Reichstagswahlen standen vor der Tür.

Erfreulicherweise enthält aber das Gesetz Bestimmungen, die wenigstens in etwa die durch die Zulassung der Erfaktkassen ohne Zweifel für weite Kreise der Privatangestellten entstandenen Schäden zu mildern geeignet sind. Eine Pensionskasse kann als Erfaktkasse nur zugelassen werden, wenn sie bereits vor dem 5. Dezember 1911 als Versicherungseinrichtung bestand und dem kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung unterstellt ist. Ferner muß den Mitgliedern einer Erfaktkasse ein Wählbestimmungsrecht eingeräumt werden bei der Verwaltung der Kasse und bei der Feststellung der Leistungen. Es müssen in geheimer Wahl Vertrauensmänner gewählt und es muß ein Rentenzuschuß gebildet werden, in dem die Angestelltenvertreter Sitz und Stimme haben. Und was für die Angestellten das wichtigste ist, beim Stellenwechsel gehen ihnen nicht mehr, wie das bisher bei den meisten "Wohlfahrtsinrichtungen" der Fall war, alle oder ein Teil der eingezahlten Beiträge verloren, sondern in Zukunft hat jede Erfaktkasse beim Austritt eines Kassenmitglieds innerhalb eines Monats der Reichsanstalt eine Bescheinigung zu übersenden, die Aufschluß gibt über die von diesem Mitglied gezahlten Beiträge. Das Deckungskapital für die durch diese Beiträge erworbene Anspruchsfähigkeit hat die Erfaktkasse beim Eintritt des Versicherungsjahrs spätestens innerhalb 2 Wochen nach ergangener Aufforderung an die Reichsanstalt zu zahlen.

Die Angestellten der Firma Krupp erhielten bisher beim Austritt aus der Firma nur drei Viertel der eingezahlten Beiträge (3 Prozent des Gehaltes) zurückgestattet, während das Eintrittsgeld in Höhe eines Monatsgehaltes ganzlich verloren war. Die Pensionskasse hat hierbei natürlich ein gong gutes Geschäft gemacht; ja haben zum Beispiel 149 Angestellte, welche im Geschäftsjahr 1911/12 aus der Firma (Gussstahlfabrik Esslingen und Krupp-Gruenowwerk, Magdeburg-Budau) ausschieden, an Beiträgen 2609,75 Mark und an Eintrittsgeldern bei einem angenommenen Monatsgehalt von durchschnittlich nur 150 Mark 22 350 der Firma geschentzt. Man sieht schon an diesem kleinen Beispiel, daß im Laufe der Jahre ganz horrende Summen zusammengekommen sind, und dieselbe Firma, die immer und überall mit ihren "Wohlfahrtsinrichtungen" herumtrundt, scheut sich nicht, den Angestellten, welche aus irgendwelchen Gründen ihre Stellung aufgeben, Gelder abzunehmen, die für manche von ihnen ein Kapital bedeuten. Die Firma Krupp hat es sich ja allerdings vom höchsten deutschen Gerichtshof bestätigen lassen, daß ein verartiges Verfahren nicht gegen die guten Sitten verstößt; wie aber das allgemeine Volksempfinden darüber urteilt, das steht auf einem andern Blatte.

Die Angestellten der Firma sowohl als auch weitere Kreise der Öffentlichkeit nahmen an, daß die Werkspensionskasse als Erfaktkasse angemeldet und auch vom Bundesrat anerkannt würde. Aber weit gefehlt! Es wurde zuerst bekanntgegeben, eine Anmeldung als Erfaktkasse läge „wegen der ungünstigen gesetzlichen Bestimmungen nicht in Frage“, und vor kurzem kam schließlich die überraschende Meldung, die Krupp'sche Pensionskasse sei als — Lebensversicherungsunternehmen zugelassen worden. Das heißt mit anderen Worten, die Angestellten der Firma können sich auf Grund ihrer Mitgliedschaft bei der Krupp'schen Kasse von der Beitragssleistung zur reichsgesetzlichen Versicherung befreien lassen, natürlich nur, soweit sie dieser Kasse bereits vor dem 5. Dezember 1911 angehörten. Wahl steht dem Angestellten frei, darüber zu entscheiden, ob er Mitglied der Kassakasse bleiben will oder nicht. Wie die Verhältnisse aber stehen, wird ohne weiteres zugeben müssen, daß die allermeisten der in Frage kommenden Beamten von der Beitragssbefreiung Gebrauch machen werden, schon um der Firma gegenüber zu dokumentieren, daß sie nicht etwa die Absicht haben, bald ihre Stellung zu wechseln, sondern bei Krupp dauernd bleiben wollen.

O ja, die Firma Krupp ist nobel, sie gewährt in Zukunft denjenigen Kassenmitgliedern, die sich von der gesetzlichen Beitragsspflicht befreien lassen, aus der Werkstatt drei Viertel der bisherigen Pensionssätze. Dazu kommt noch die Hälfte der Rente aus der Reichsversicherungsanstalt für die zu entrichtenden Arbeitgeberbeiträge. Der Beitrag bleibt wie bisher 3 Prozent des Gehalts. Diejenigen Mitglieder, die sich nicht von der gesetzlichen Beitragsspflicht befreien lassen wollen oder können, bekommen aus der Krupp'schen Kasse die Hälfte der bisher gewährten Sätze. Daneben bleibt der Anspruch auf die vollen gesetzlichen Leistungen bestehen. Also ohne einen Pfennig Beitrag die Hälfte der Pension, mein Liebchen, was willst du noch mehr?

Auf Drängen der Unternehmer erst wurden die Erfaktkassen zugelassen, auch die Firma Krupp wird mitgeholfen haben. Weil aber in das Gesetz Bestimmungen aufgenommen worden sind, die wenigstens einigermaßen die Freizügigkeit der Angestellten sicherstellen, hat man einen Ausweg gesucht und gefunden. Hier liegt unbedingt eine Umgestaltung des Gesetzes vor, denn es hat sicher nicht im Sinne des Gesetzegebers gelegen, Betriebs-, Betriebs- und dergleichen Kassen als Lebensversicherungsunternehmen zugulässt. Nur um die Angestellten vor Schaden zu bewahren, ist die Bestimmung aufgenommen worden, Privatangestellte, die sich in genügender Höhe bei einer Lebensversicherung versichern haben, auf Antrag vom Versicherungszwang zur Reichsversicherungsanstalt zu befreien. Was die Firma Krupp bei der Regierung bereits erreicht hat, wird natürlich, wenn es nicht schon geschehen ist, andern Arbeitgebern nicht vertragt werden können. Für viele Tausende von Angestellten bedeutet das aber nichts weniger, als daß die bisherigen hältlosen Zustände weiter bestehen bleiben, wenn nicht in letzter Stunde der Reichstag ein gewichtiges Wort in dieser Angelegenheit spricht. Die Firma Krupp führt nämlich aus:

Gegen den Antrag auf Befreiung (von der gesetzlichen Beitragssleistung) spricht, daß im Falle des Ausscheidens aus dem Dienste der Firma die dem Angestellten verbleibende Anwartschaft bei der Reichsversicherungsanstalt halb so hoch ist wie sonst.

Kein Wort wird davon erwähnt, was denn mit den Beiträgen geschehen soll, die der Angestellten zur Werkstatt entrichtet hat.

Wenn die Firma etwa glaubt, ihr bisher beliebtes Verfahren auch weiterhin beibehalten zu können, so muß ihr ganz energisch klargemacht werden, daß sogar eine „Lebensversicherung“ nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hat. Was würde man beispielsweise von einer Lebensversicherung sagen, die in dem Falle, daß ein bei ihr Versicherter von Berlin nach Köln verzicht, dieses zum Anlaß nimmt, den Lebensversicherungsvertrag aufzuheben unter Einbehaltung aller oder eines Teiles der gezahlten Prämien? Der Gesetzgeber würde sofort einschreiten und den Geschädigten zu seinem Rechte verhelfen. Das mindeste, was in dem vorliegenden Falle gefordert werden muss, ist doch, daß beim Ausscheiden eines Angestellten aus der Firma Krupp die von ihm gezahlten Beiträge nebst einem Teile der Firmenbeiträge an die Reichsversicherungsanstalt übergeführt werden, um die halbe Rente wieder aufzufüllen. Berücksichtigt man aber, daß die Angestellten nur unter einem gewissen wirtschaftlichen Druck Mitglieder der Krupp'schen „Lebensversicherung“ werden, so ist sogar die Forderung berechtigt, daß nach Aufgeben seiner Stellung der Angestellte durch Fortzahlung seines Beitrags seine sämtlichen erworbenen Rechte aufrechterhalten kann.

Schon heute wissen die mittleren und kleinen Betriebe, die sich keine Werkspensionskasse leisten können, ein Ried davon zu singen, daß ein großer Teil der Privatangestellten das Streben hat, nur noch „Lebensversicherung mit Pensionsberechtigung“ anzunehmen. Wohl empfinden auch die Angestellten die goldenen Ketten, die sie sich dadurch auferlegen, aber sie seufzen lieber Jahrzehntelang unter dem schweren Druck, nur um ihre und ihrer Familie Zukunft sicherzustellen. Gerade auch bei der Firma Krupp gibt es viele Angestellte, welche nur die Aussicht auf Pension veranlaßt, länger bei der Firma in Stellung zu bleiben; außerdem kommt noch hinzu, daß sie nicht das Eintrittsgeld und einen Teil der eingezahlten Beiträge im Stück lassen wollen.

Vom Reichstag aber muß gefordert werden, daß er sich nicht mit dem Vorgehen der Regierung einverstanden erklärt und eine Umgestaltung der Bestimmungen des Angestelltenversicherungsgesetzes nicht zuläßt. Mag die Firma Krupp ihre Wohltätigkeit dadurch betätigen, daß sie ihre Kasse den Bestimmungen für Erfaktkassen anpaßt. An dem nötigen Kapital fehlt es ihr ja nicht nach dem günstigen Abschluß des letzten Geschäftsjahres. Der Reichstag hat die Pflicht, auf die strikte Durchführung der Gesetzesbestimmungen zu achten und die Freizügigkeit und die Rechte der Angestellten zu wahren.

— Achtung, Barschlosser und Konstruktionsarbeiter! Am Dienstag den 3. Dezember, abends 6½ Uhr, findet bei Büchfeld, Knochenhauerstr. eine Branchenversammlung statt. Die Berufskollegen werden ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Die Branchenleitung.

— Die 31. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag den 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Altstädtischen Rathaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßt 22 Gegenstände. In größeren Vorlagen befinden sich darunter: Einführung der Preßgasbelieferung in dem Straßenzug vom Hasselbachplatz über die Kaiserstraße und Beaumontstraße zum Kaiser-Wilhelm-Platz, Wahl des Haushalts-Ausschusses für das Rechnungsjahr 1913, Bereitstellung eines Betrags von insgesamt 100 000 Mark für eine Veteranenpende aus Anlaß der Gedenktage des kommenden Jahres und Aenderung des Ortsstatus über die Dienstverhältnisse der Beamten und Angestellten der Stadt Magdeburg.

— 300 Mark Unterstützung an die „Sächsische Frauenhilfe“. Nach einem Schreiben an den Magistrat bekräftigt die „Sächsische Frauenhilfe“, welche das evangelische Vereinshaus Klosterbergstraße 1 in Buckau gemietet hat, hier hauswirtschaftlichen Unterricht erwerbstätige Mädchen zu erteilen, einen Kinderhort zu errichten und Räume für Heimarbeiterinnen bereitzustellen. Der Vereinsgeschäftliche, Pastor Zillmann, hat im Hause bereits eine Wohnung erhalten. Der Vorstand der Frauenhilfe hat den Magistrat um eine jährliche Beihilfe von 300 Mark gebeten. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, 300 Mark zu bewilligen, sofern die Stadtverordneten ihre Zustimmung dazu geben.

— Zur Veteranenpende. Magistrat und Stadtverordnete haben bekanntlich beschlossen, einen Betrag von insgesamt 100 000 Mark für eine Veteranenpende bereitzustellen. Nach einer Vorlage des Magistrats soll eine sofortige Unterstützung der wirtschaftlich Schwächeren unter den Veteranen und ihren Hinterbliebenen bereits aus den Mitteln des diesjährigen Etats erfolgen. Der Magistrat beabsichtigt hierbei Veteranen mit einem Jahreseinkommen unter 900 Mark und alleinstehende Veteranenwitwen mit einem Jahreseinkommen unter 600 Mark, sofern sie mindestens seit dem 1. April 1912 ihren Wohnsitz in Magdeburg haben, zu berücksichtigen. Es würden ungefähr 1600 Spenden zu 15 Mark, d. h. etwa 24 000 Mark in diesem Jahre erforderlich sein. Der Rest von 76 000 Mark wäre in den nächstjährigen Haushaltplan einzustellen. Soweit die Summe von 100 000 Mark in diesem Jahr nicht zur Verteilung kommt, verabsichtigt der Magistrat, sie im nächsten Jahre in Gestalt von Spenden zu 30 Mark unter Veteranen und Veteranenwitwen (einschließlich derjenigen, die bereits bei der diesjährigen Verteilung berücksichtigt sein werden) mit einem Einkommen unter 1500 Mark zu verteilen. Nach den Erfahrungen, die bei der Veteranenpende des Jahres 1910 gemacht sind, ist hierbei mit rund 2500 Einzelpenden zu rechnen. Es wäre daher noch eine Summe von etwa 75 000 Mark erforderlich so daß der ausgeworfene Betrag von 100 000 Mark gerade ausreichen wird. Die Stadtverordneten werden ersucht, sich mit dem Verteilungsplan einverstanden zu erklären.

— Erhöhung des Kredits für „Unterhaltung der Elbbrücken“. Die hierfür ausgeworfenen 3000 Mark für das Jahr 1912 haben nicht gereicht. Größere Ausbeutungen an der Herrenbrücke sowie die notwendige Umlegung des Pflasters der Strombrücke benötigen eine Erhöhung des Kredits. Eine Nachforderung von 2500 Mark wird vom Magistrat für ausreichend angesehen.

— Das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat ist in der Schlusssitzung am Sonnabend aufgelöst worden, so daß dessen Besitzungen mit dem 1. April 1913 ablösen. Da jetzt ein starker Konkurrenzkampf unter den einzelnen Werken einzutreten dürfte, so steht für das nächste Jahr ein Rückgang der Braunkohlenpreise zu erwarten.

** Magdeburger Seefischmärkte werden abgehalten Dienstag den 3. d. M., vormittags, und Mittwoch den 4. d. M., nachmittags, in der Neuen Neustadt, in der Sudenburg und in Buckau sowie Mittwoch, vormittags, in der Altstadt auf den Wochenmarktplätzen. Verkauf werden Dorsch zu 16, Knurrhahn zu 18 und Seeaal zu 21½ Pfennig das Pfund. —

— Die gewinnbringende Tidet. Über eine Verhandlung, die am Sonnabend vor dem hiesigen Schöffengericht stattfand, wird uns berichtet: Der Baumeister Albert Busse hier, geboren 1892, ist beschuldigt, im April 1912 als er vom Kettnerverein als Tidetverkäufer in Kasse 10 auf dem Kettnermarkt angestellt war, sich grober Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht zu haben. Den Totalisatorbeamten ist es vom Verein verboten, am hiesigen Platz zu wetten. An dem fraglichen Tage gewann, entgegen allen Berechnungen, das Pferd Sieben und es gab 110 für 10 Mark. Nun soll Busse, den angeblich ein dritter von dem Stande des Kettnervereins benachrichtigt hatte, noch für sich selbst 10 Tidets von 5 Mark abgetragen und bezahlt haben, als es bereits feststand, wer Sieger war oder bestimmt sein würde. Diese Tidets verlor sie dann durch andre einlösen zu lassen. Er behauptet, er hätte die Tidets zu durchaus geringer Zeit für sich selbst und Freunde gekauft und nur deshalb durch andre einlösen lassen, weil er gescheitert habe, ex werde den Nebenberndienst als Kaiserer verlieren, wenn er selbst Tidets in größerer Anzahl einlösen würde. Er führt an: mit Beginn des Kettnervereins und Schluß der regulären Verkaufszeit ginge ein Drahtgitter in die Höhe und mache die Tidets für den Verkäufer unzugänglich. Es finde erst wieder wenn die Rapporte abgegeben seien. Es scheint nach der Beweisaufnahme, daß die Handhabung der Abholungsgitter eine sehr mangelhafte gewesen ist. Die Renditionen in dem betreffenden Rapport will Busse nur gemacht haben, weil ihm in der Eile Zeitungen untergelegt waren. Nach Bezeugnissen hat Busse schon am Abend vor dem Kettnerfest eine Colette — der gewinnende Augenzeiter — gehabt und erklärt, er wette auf das Tier, und einen Freund bewogen, durch ihn 10 Mark auf dasselbe zu setzen. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 150 Mark Geldstrafe.

— Die Prämie. In der heutigenziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel die Prämie von 300 000 Mark auf das Los Nummer 78 089, das mit 1000 Mark gezogen wurde.

— Selbstmordversuch. Im Hause Augustastrasse 20 versuchte das Dienstmädchen Else Bindesiel durch Gasvergiftung ihrem Leben ein Ende zu machen. Zu diesem Zwecke schaffte sie in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ihre Oberbekleidung in die Küche vor den Herd, schnitt den Gummidraht ab und legte sich dann schlafen. Das Gas strömte ungefähr eine Handbreit über dem Gesicht aus. In leblosem Zustand wurde am Sonntag, früh 8 Uhr, das Mädchen aufgefunden. Durch eine Sanitätsabteilung der Feuerwehr wurden mit Anwendung von zwei Sauerstoffapparaten etwa eine halbe Stunde lang Wiederbelebungsversuche angestellt, welche mit Erfolg gekrönt wurden. Durch einen Krankentransportwagen wurde die Lebensmüde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt.

— Gestohlen wurden aus einer unverschlossenen Wohnung in der Lübecker Straße ein Abrechnungsbuch der Kreissparkasse Wittenberge über eine Einlage von 600 Mark, von welcher der Dieb, der bekannt ist, 300 Mark abgehoben hat; aus einer unverschlossenen Wohnung in der Hohenstraße ein Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt; von einem Hause in der Ostenwalder Straße ein Fahrrad, an dessen Rahmen sich ein Schild mit der Aufschrift „Otto Ernst, Ostenwalder Straße Nr. 70“ befand; aus einer Schlafröhre am Breiten Weg 9 Mark barres Geld; vor einem Geschäftshaus am Breiten Weg einer Frau aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit einer 10 Mark Inhalt; aus dem verschlossenen Koffer eines Bangleichs am Breiten Weg eine eiserne Tasche mit einer 45 Mark Inhalt; aus einem Schranktisch am Breiten Weg 1½ Dutzend Kaffeeflössel, und aus einem Hausflur in der Gatenbergerstraße ein Fahrrad „Boden“ (Fabriknummer unbekannt), vollständig hellblau lackiert, mit Freilauf und Rücktrittbremse.

— Warnung vor einem Betrüger. Ein Schwindler, der sich Bildhauer Max Pohl aus München nennt, erläutert in größeren Tageszeitungen Annoncen, in welchen er Teilhaber mit 300 Mark für großartige Patenjäcke sucht. Den sich meldenden Personen erklärt er, er besäße ein Verfahren zur Herstellung von Kunstmarmor, der von ehemals nicht zu unterscheiden sei; das Geld brauche er zur Anmeldung beim Patentamt. Sobald er das Geld, es handelt sich meist um Beiträge von 90 bis 100 Mark, in Händen hat, verschwindet er spurlos. Der angebliche Pohl ist etwa 33 Jahre alt und 1,55 Meter groß, er hat blonde Schnurrbart, blaues, längliches, mageres Gesicht, auffallend lange spitze Nase und spricht bairische Mundart.

— Zentraltheater. Nach den unaufhörlichen Nachjahren, die während des Brothigen Gaespels des Kölner Humoristen Hartenstein das Zentraltheater erschütterten, müßte man eigentlich annehmen, daß Magdeburger Publikum hätte sich eherlich und rechtschaffen ausgelacht, dem ist aber nicht so. Es wird drei weiter gelacht, und zwar ebenso aufrechtig wie bei Hartenstein oder Rudolf Mälzer. Diesmal engagiert die Direktion Völker einen Humoristen in der Person Paul Beck, der tatsächlich ein Original in des Wortes wahrster Bedeutung ist. Er ist kein Salontumorist, will auch keiner sein, wirkt aber durch seine unbeschämlichen Gesten und seinen trockenem Wit als Fliegentütenhändler und in seiner Hahnensparodie ebenso zwergfellerjägernd wie seine beiden Vorgänger. Auch sonst bietet das erste Dezemberprogramm eine Reihe überaus heiterer Nummern. Wir nennen die Erzenträger Cran und MacCarty; die vorzügliche Pale-Troupe als akrobatische und komische Radfahrer mit einer Reihe völlig neuer Tricks; ferner die Permanen Boys in ihrer entzückenden Szene „Herr und Frau Nightigall“ und Goett-Belling in seinem urkomischen Dressurteil mit Maulzehn und einem anjährenden obligaten Stierkampf, wobei das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommt. — Die Akrobatis ist ebenfalls durch ein paar vorzügliche Nummern vertreten. Wie schon früher, erregten auf diesem Gebiet das Duo Wonne und Bross wieder allgemeine Begeisterung durch ihre Phantäse im Billard-Salon, die durch die Art der Durchführung nicht zu übertriften sein dürfte. — Die aus neun Personen bestehende Karl-Eugen-Troupe leistete als Pierrette-Akrobaten das menschenmögliche in mit Doppelsatztorettenden Soubrettes trost ein. Sänger mit einer Doppelstimme auf. Monsieur Daigz, dessen Stimme vom reinsten Sopran bis zum tiefen Bass reicht und so ein Phänomen eigner Art darstellt. — Ein überaus malerisches Bild aus dem wilden Westen, wobei auch der Kinematograph mitzuwirken hatte, bot die aus etwa 25 Personen bestehende Troupe der Robinsons in ihren dramatisch-mimo-thoreographischen Aktionen, genannt „Prairie-Blume“. Die einzelnen Typen, vom Indianer-Häuptling herab bis zum Cowboy schienen so echt, als seien sie direkt vom Dakota oder Texas importiert. — Zum Schluß brachte der Kinematograph eine Reihe von Originalaufnahmen aus dem Ballonkrieg, die mit großem Interesse entgegengenommen wurden. — Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die Freiheit, zu rauchen, bei dem vollesbezogenen Hause von den anwesenden Herrn über Gebühr ausgenutzt wurde.

Schwimmvorführung von Schülern. Seit einer Reihe von Jahren wird auf Veranlassung der Schulverwaltung Schüler und Schülerinnen der Magdeburger Bürger- und Volkschulen neben dem Turnen auch Schwimmunterricht unentbehrlich erzielt. Die Zahl der daran teilnehmenden Kinder ist fortwährend im Steigen begriffen. Die ersten Kurse finden im Friedrichshafen der hiesigen Bade- und Waschanstalt in der Fürstenstraße unter der Leitung bewährter Schwimmlehrer und der Oberaufsicht des städtischen Turninspektors Herrn Daunke statt. Um eine Maßnahmenbildung zu ermöglichen, ist im Schwimmkabinett der Anstalt ein künstlerischer Apparat vorhanden, an dem gleichzeitig acht Knaben oder Mädchen den Unterricht erhalten. Die weitere Ausbildung erfolgt dann im Wilhelmshafen in der Spielgartenstraße. Der Schwimmunterricht ist dem allgemeinen Turnunterricht ungegliedert und wird auch nach den für das Turnen bestehenden Prinzipien ausgeführt. Am Sonntag nachmittag fand auf Veranlassung der städtischen Schulverwaltung im Wilhelmshafen in Anwesenheit eines Vertreters der Regierung, der Schulleiter, einiger Stadtverordneten und einer großen Anzahl von Eltern eine Schwimmvorführung von etwa 200 Schülern statt, die von den Leistungen der Beteiligten ein treuliches Bild gab. Herr Stadtkultrat Dr. Daunke und Herr Turninspektor Daunke schilderten die Entwicklung und vor allem die Notwendigkeit des vollständigen Schwimmens als vornehmste Leibesübung der Schüler und Schülerinnen. Im Jahre 1912 haben von den Schülern der Volksknabenschulen 43 Prozent, von den Volksmädchenchulen über 14 Prozent, von den Bürgerknabenschulen 48 Prozent und von den Bürgermädchenchulen 51 Prozent Schwimmunterricht erhalten. Zum Schluß der ersten Vorführungen wurden Rettungsübungen und das Versuchen bei Wiederbelebungsversuchen Ertrunkener gezeigt. Den Weg, den hier die Schulverwaltung beschritten hat, kann nur geweihen werden. —

Sneewittchen und die sieben Zwerge. Wie alljährlich bringt auch heuer das Stadttheater einige Wochen vor dem Feste ein Weihnachtsmärchen zur Aufführung. Es hält sich in seiner Bearbeitung ziemlich eng an das uns allen bekannte Märchen von der Königswichtel, die von der bösen, eitlen Stiefmutter verfolgt wird. Dazu kommen dann die mannigfachen Einlagen, die das Brot in der Haustüre bestreuen. Da sieht man einen fröhlichen, Läufchen-, Raben-, Papageien- und Libellentanz und ähnliche Darbietungen. Über das wichtigste sind doch die eigentlichen Märchengehalte: die wölfe, prächtige Königin, von Lilli Schmidtscheller dargestellt, das begeisterte, neugierige Sneewittchen (Else Heller), der schöne Brinz, der die Braut heimsucht (Paul Herdt) und der gute Jäger (Karl Schmidt). Für das Läufen sorgt allerhand nördrisches Hoffgesinde und die sieben Zwerge in ihrem Buppenheim. Das kleine Bühnenum im Zuschauerraum spielt bei besonders interessanten Stellen ohne Gage nur und läßt sich darin auch durch die Kusse, die die Tänze und besondere Rollen im Takt begleiten, durchaus nicht hören. Es ist ein farbiges, buntes Bild, das sich dem Auge bietet, und wirkliche Menschen — keine Kientoppsschatten — agieren und sprechen. Dafür ernten sie aus kleinen Patrichänden begeisterten Beifall. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* **Städtische Konzerte.** Das Programm des am Mittwoch den 4. Dezember unter Krug-Waldwies' Leitung stattfindenden Stadttheaterkonzerts II B wendet sich in seinem Haupttheaterwert wieder mehr der klassischen Richtung zu. Beethoven's Symphonie Nr. 8 in G-Dur wird allen Freunden des Meisters willkommen sein, zumal das Werk mit bedeutender Betonung der Streichinstrumente unsern städtischen Dirigenten geboten wird. Die moderne Richtung ist vertreten durch die lebensfröhliche, farbenprächtige Ouvertüre "Leider ist es ruhig" von Georg Schumann. Diese Komposition wurde bereits vor einigen Jahren hier äußerst günstig eingegeführt. — Als Solistin des Abends wird Frau Renate Chemer die "Sinfonie espagnole" von Leis und "Fantasie opéra-tomique" von Vieuxtemps spielen. Die Künstlerin zählt zu den Seignioritessen ersten Ranges der Zeitzeit. —

* **Fürstenhoftheater.** Ab heute geht das englische Militärjazzensemble "Stone and Steel" in Szene. Die Vorstellung beginnt um 19 Uhr. Alle Vorzugskarten gelten. Vorzugskarten sind gratis in der Geschäftsstelle der "Volksstimme" zu haben. —

Kleine Chronik.

Eine Polizeiopfer zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das Kreisauer Schwurgericht verurteilte am Freitag den Polizeioffizier Joseph Pröse wegen Raubes, verbündet mit Tötung eines Menschen zu lebenslänglichem Zuchthaus, Körpershaft und — ironie — zur Stellung unter Polizeiuniform. Nach seinen eigenen Angaben bei der Verurteilung durch seine Polizeiopferkollegen durchschnittlich 5 Mark pro Woche verdient. —

Gräberwurf in Halle.

Aus Rache hat in Halle a. d. S. ein junger Mann einen Mord verübt. Der 26jährige Arbeiter Otto Kornowka dort die 82jährige Witwe Enghardt, die ihn des Diebstahls beschuldigt hatte. Der Mord geschehne der alten Frau durch zeitweise Sammelschläge die Kopftäte. Er wurde verhaftet. —

Otto Lehmann :: Sudenburg :: 300 St. Puppenwagen
Habervälder Str. 112
Spezialgeschäft für Wäsche
doppelt gereinigte Bettfedern & Dämmen sowie fertige Bettfedern
Bettfedern-Reinigungsanstalt. —
Große Spielwaren-Ausstellung.

Konsumverein für Gommern und Umgegend

E. G. m. b. H.

Bilanz vom 30. September 1912

Aktiva		Passiva	
Im Konto Kontos	1007,50	Im Konto Kontos	1007,50
Boden-Konto	1774,50	Boden-Konto	1774,50
Bank-Konto	1000,00	Bank-Konto	1000,00
Gesamt-Bilanzende 74	135,00	Gesamt-Bilanzende 74	135,00
Gesamt-Bilanzende 75a	300,00	Gesamt-Bilanzende 75a	300,00
Buchhaltungen bei der GESE	252,00	Buchhaltungen bei der GESE	252,00
Postkonto	524,50	Postkonto	524,50
Kontokonto	555,50	Kontokonto	555,50
Sortiments-Konto	50,00	Sortiments-Konto	50,00
	60.639,50		60.639,50

Die Erfüllbarkeit bringt am Anfang des Geschäftsjahrs
noch eingetragen

Zum Schluß des Geschäftsjahrs fügten wir
diese Erfüllbarkeit am 30. Dezember 1912

Schluß am Schluß des Geschäftsjahrs

Die Schlußbilanz hat zu um 150,00 Mark umgestanden

Ergebnis bringt am Schluß des Geschäftsjahrs 60.639,50 Mark

Der Vorstand.
Friedrich Eaderling, August Clevius, Wilhelm Lenz.

Ein unheimlicher Fund.

In der Spanndauer Stadtförst wurde am Sonntag die bereits stark in Bewegung übergegangene Leiche eines jungen gut gesetzten Mannes gefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt, in den Taschen des Verstorbenen standen drei Patronen, nirgends wurde aber ein Revolver entdeckt. —

Schweres Brandungslück.

Bei einem Scheunenbrande in Buchholz fanden in Abwesenheit der Eltern zwei Kinder den Tod in den Flammen, ein drittes Kind, ein Mädchen wurde so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus übergebracht werden mußte, während ein vierter Kind, das jedenfalls auch den Tod gefunden hat, noch vernichtet wird. —

Berschwundene Gerichtsakten.

Das Dorf in der Schöppenstadt hatte im vorigen Jahr einen Butterhändler wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgebot zu Gefängnis und außerdem zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Nach einiger Zeit stellte es sich heraus, daß die Akten verschwunden waren. Eine Strafvollstreckung war deshalb nicht möglich. Die Ermittlungen wurden wiederholt, und vor einigen Tagen stand ein neuer Termin an, aber die neuen Akten, die der Dezerent am Tage zuvor noch in Händen gehabt hatte, waren wieder verschwunden, als die Gerichtsverhandlung beginnen sollte. Der Termin mußte deshalb abermals aufgeschoben werden. Auch am Donnerstag fand in einer Strafsache gegen denselben Butterhändler die Akten entwendet worden. —

Zwei Offizierslieger in die Havel gestürzt.

Ein Fliegerunfall, der beinahe zwei Offizierspiloten das Leben gekostet hätte, ereignete sich am Sonnabend nachmittag bei Schwanenwerder über der Havel. Als die Offizierslieger Lieutenant Wedewig und Lieutenant Stenzel von einem Übungslug zwischen Teltow und Döbberig zurückkehrten, verlängerte in 550 Meter Höhe der Motor ihrer Rumpler-Taube in dem Augenblick, als sie die Havel überquerten. Die Herren sahen sich infolgedessen gezwungen, im Gleitflug niedergezugehen, erreichten aber das Ufer nicht mehr, sondern stürzten mit dem Apparat in den Fluß. Auf ihre Hilferufe eilten Männer von einem Neubau auf der nahegelegenen Hafthütte Schnoorwerder in Räumen zu ihrer Rettung herbei. Die beiden Offiziere wurden unverletzt geborgen. Der starf bedrohte Apparat liegt noch etwa 50 Meter vom Ufer entfernt im Wasser. —

Todessturz eines französischen Fliegers.

Auf dem Flugplatz von Juvisy verunglückte am Sonnabend nachmittag der Aviaire Arondel, als er sich eben anstieß, diejenen Flugplatz auf dem Luftroute zu verlassen, um seinen Schuppen auf dem Menschenfeld von Juvisy-Moulin sur Juvisy zu erreichen. Der Flieger, der einen Endekor einer Konstruktion trug, nahm in 50 Meter Höhe eine so steile Wendung, daß der Apparat seitlich absprang und sich dann auf dem Boden noch mehrfach überstieg. Der Pilot wurde von dem Motor erdrückt. —

Vereine und Versammlungen.

Ortsfrankenfasse der Maurer.

Am Mittwoch den 27. d. M. fand im "Bürgerhaus" eine außerordentliche Generalversammlung der Ortsfrankenfasse für die im Maurer- und Baugewerbe beschäftigten Personen statt, die sich mit dem Zulassungsantrag beschäftigte. Eine rege Ansprache fand statt. Es wurde der Antrag gestellt, den Zulassungsantrag als besondere Ortsfrankenfasse zu stellen. Hierzu wurde noch ein Zusatzantrag angenommen, die Kasse über das ganze Magdeburger Stadtgebiet einzubauen. Bei Prinz war die Versammlung mit dem Stauzenenwurf der neu zu errichtenden Kasse einverstanden. Nachdem noch einige geistreiche Reden genugtaten, wurde die Versammlung geschlossen. —

Ortsfrankenfasse der Zimmerer.

Im Donnerstag vergangener Woche fand eine außerordentliche Generalversammlung der Zimmerer-Ortsfrankenfasse bei Kleine-Jahnsberg statt. Auf Grund der geslogenen Verhandlungen (welche jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen sind) betraf die Verschmelzung der Frankenfassen wurde auf Wunsch der freien Vereinigung der Frankenfassen bestimmt, den Antrag auf Zulassung als besondere Ortsfrankenfasse für den Stadtbezirk Magdeburg, einschließlich Neustadt, zu stellen. Dem Stauzenenwurf der ebenfalls neu zu bildenden Allgemeinen Frankenfasserie wurde im Prinz zugestimmt. Nachdem noch verschiedene Anweisungen, welche bei Antragsprüfung der Kommissionsermittlung zu beachten sind, bekanntgegeben waren, erfolgte Schluß der Versammlung. —

Vereins-Kalender.

Achtung, Modelle und Fabrikhüter! Die ordentliche Sitzung unserer gesamten Betriebsmänner findet am Mittwoch den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im "Zimmerer" statt. Die Sitzungsleitung.

Arbeiter-Berband von Magdeburg und Umgegend. Sonntag den 2. Dezember, vormittags 11 Uhr. Versammlung und Vorlesung in der Alten Kirche von Eis in Fernersleben. 1913

Große Volksverein. Dienstag den 3. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung beim Genossen Helmstedt. 1913

Westerhäuser Sozialdemokratischer Verein, Frauen-Abteilung. Mittwoch den 4. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung bei Paulmann. 1913

Bund der Arbeitervolkvereine Deutschlands. 1. Begegnungsfeststunden finden statt: Dienstag: Konzertverein Meythier, Magdeburg, Braunschweiger Straße 3; Freitag: Neue Neustadt, Grätzstraße, Luisenstraße 23; Donnerstag: Lemsdorf, Kreuzes Restaurant; Donnerstag: Burg, Restaurant zur Gründ (Gebäude: G. Probst); Donnerstag: Giebelstadt, Giebelstadt Restaurant; Freitag: Einigkeit Barleben im Gewerbeschifffahrtsverein Sudenburg; Donnerstag: Burg, Restaurant zur Krone, Wallstraße 29; Donnerstag: Konkordia Alte Neustadt, Restaurant zur Krone, Wallstraße 29; Donnerstag: Galbe, Restaurant Alte, Gerecht. Sonnabend: Konkordia Sudenburg in der "Sächsischen Bierhalle"; Sonnabend: Konkordia Bierhalle im "Lindenhof".

Briefkasten.

Derenburg. Ihre Kritik trifft daneben. Eine öffentliche Packung ist doch jedenfalls richtiger als eine "unter der Hand". —

Bernigeroode. Sie machen ja für den ehrenwerten Herrn mehr Reklame als er selbst. —

Quitting. Wahlkreis Wanzleben. Fernersleben, Fernersleben, bekannt durch Hartung 10 Mark. —

Dr. Klotz.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Hier, Eger und Moldau.		Wasserstand
28. Novbr.	+ 0,12	29. Novbr. + 0,12
	+ 0,84	+ 0,35
	- 0,05	- 0,06 0,01
	+ 0,56	+ 0,56 -
Unstrut und Saale.		Wasserstand
30. Novbr.	+ 1,50	1. Dezbr. + 1,50
	+ 0,78	+ 0,72 0,06
	+ 2,36	+ 2,26 0,10
	+ 1,93	+ 1,86 0,07
	+ 1,62	+ 1,55 0,01
	+ 1,75	+ 1,76 -
	+ 1,92	+ 1,27 0,05
	+ 1,41	+ 1,31 0,10
Elbe.		Wasserstand
28. Novbr.	- 0,80	29. Novbr. - 0,90
	+ 0,89	+ 0,55 0,04
	+ 0,56	+ 0,60 -
	+ 0,30	+ 0,27 0,03
30.	+ 0,57	1. Dezbr. + 0,55 0,02
	+ 1,22	+ 1,22 -
	+ 2,32	+ 2,29 0,03
	+ 1,80	+ 1,71 0,10
	+ 2,21	+ 2,11 0,10
	+ 2,06	+ 1,62 0,08
	+ 1,70	2. " + 2,65 0,11
	+ 2,76	+ 2,36 0,10
	+ 1,97	+ 1,98 0,04
	+ 1,88	-
	+ 1,90	+ 1,96 0,04
Rhein, 2. Dezember. Pegelstand + 0,13 Meter. Von Steele werden 47 Centimeter Fall gemeldet.		Magdeburg, 2. Dez.

Allgemeine Ortsfrankenfasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 23. November.

Mitgliederbestand am 30. November	Frankenbestand am 30. November
männliche 6810 (6833)	männliche 268 (24)
weibliche 2728 (2710)	

Für den

Weihnachts-Einkauf

finden Sie in meinen bedeutenden Vorräten mit dem besten Geschmack ausgewählte, vielseitige Sortimente einfacher, eleganter

Blusen
Kostümröcke — Kleider
Morgenröcke — Matinees etc.

Einfache und elegante Maßanfertigung unter Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung durch erstklassigen Damenschneider



Großer Weihnachts-Extra-Verkauf!

Flausch-Matinees mit Seiden-Klapptkragen 3.90
Dieselbe Form Morgenrock 10.90

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Magdeburg → Breiteweg 58/60

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6

Täglich Vorführungen von abends 8 Uhr an. 5337
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kindervorstellung.
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. Dienstag und

Sonntagnachmittag: Programmwechsel. Die Direktion. M. Bardi.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche
Große Marktstraße 12.

Montag: Milchreis mit Bratwurstklößen

Dienstag: Erbsen mit Rindfleisch

Mittwoch: Kohlrüben mit Schweinefleisch

Donnerstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch

Freitag: Schellfisch mit Salzkartoffeln und Mostardsauce

Sonntagnachmittag: Saure Kartoffelsuppe mit Rippenfleisch

Fränen-Speisesaal parterre.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Dienstag. 28.11. Gr. Münzstraße 3. Dienstag. 28.11.

Unergehtliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftsstunde und am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat für Auskunftssuchende geschlossen.

Zielplan von Dienstag bis Freitag:

Jugendstürme

großes Offiziersdrama in 3 Akten

und das übrige Schlager-Programm.

Auf zweitägigen Wunsch nur noch einige Tage Asta Nielsen.

Starten Besuch der hohen Unoten wegen nicht entgegen H. Pape.

Anüsichtskarten empfehl. Buchhig. Volksstimme

Stadt-Theater.

Dienstag den 3. Dezember

Ab. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr

6. Abend. Serie Grün.

Oberst Chabert.

Dienstag den 3. Dezember

Abends 8 Uhr

Oberst Chabert. Große Rosinen.

Wilhelm-Theater

Dienstag:

Der lila Domino.

Mittwoch den 4. Dezember

nachm. 4 Uhr bei kleinen Preisen

1. Kinder-Weihnachts-Vorstellung

am Platz. 5218

Dienstag den 3. Dezember

abends 8 Uhr

Prinzessin Herzlieb.

abends 8 Uhr

Oberst Chabert. Große Rosinen.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1778

Sensationeller Erfolg des großen Schlager-Programms
(über 50 Personen.)

Paul Beckers

als Fliegentütten-Heinrich.

Das große Ausstattungs-Ballett

Prärie-Blume

Hochinteressante Szenen aus dem wilden Westen.

1. Bild: In der CowBoy-Bar.

2. Bild: Die Verfolgung.

3. Bild: Im Indianerlager.

Bühnenbilder von erlesener Schönheit, in dieser wunderbaren Aufmachung hier noch nicht gesehen.

Glänzende Solo- und Ensemble-Szenen.

Spannende Handlung.

Fürstenhof-Theater

Dir.: Müller-Lipart

Gr. Prälaterstr.

Täglich 8.20



Krone u. Fessel

Engl. Militär-

Sensationstück

in 6 Akten

1. A.: Ulrich der

Grausame.

2. A.: Die Flucht

a. d. Militär-

gefängnis.

3. A.: Krone u.

Fessel.

4. A.: Ein Held. 5. A.: In der

Schlinge. 6. A.: Geführte Schuld.

Vorzugskarten gelten. 3501

Walhalla-Theater.

Feensaal

Neu! 5858 Neu!

Varieté-Ensemble

Mignon

Salon-Orchester

Albinia

— Anfang 7 Uhr. —

Eintritt frei! —

Kasino-Theater

Große Junkerstraße Nr. 12

Spezialitäten-

und 3312

Theater-Vorstellung.

Kabarett Max u. Moritz

1. großer Gelegenheitsstand in Beifstools und Muffen,
alle Petzarten, neu, hochmodern,
sehr bill. Blumenhalst. 2. Fr.

Unterzeichnet erläutert hiermit,
dass die über Herrn Krieger
Coors gemachten Neuerungen
auf einem Missverständnis beruhen,
und ich erläutere, dass Herr Coors
aus Prima Stoffen
zu einem billigen Preisen

Gebt auf alle Waren

5 Prozent Rabatt!

Steis große Auswahl in Garde-
robe für torpiente Herren.

Alten Sie

auf Nr. 87, I.

Größtes

Spezial-Etagen-Geschäft

in wenig getragener

Maß-Garderobe

am Platz. 5218

Dienstag den 3. Dezember

nachm. 4 Uhr bei kleinen Preisen

1. Kinder-Weihnachts-Vorstellung

am Platz. 5218

Dienstag den 3. Dezember

abends 8 Uhr

Prinzessin Herzlieb.

abends 8 Uhr

Oberst Chabert. Große Rosinen.

Nachruf.

Am Freitag den 29. No-
vember d. J. starb unser Mit-
glied, der Stellmacher

Fritz Fredrich

im Alter von 51 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Dienstag den 3. Dezember,
nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Ferners-
scher Friedhof aus statt.

Die Verwaltung.

Simplicissimus-Bilderbogen

Nr. 1. Der Münchner im Himmel. Text von Ludwig Thoma. Zeichnungen von Olof Gulbransson.

Nr. 2. Im Seebad. Verse von Bruno Wolfgang. Zeichnungen von B. Wennerberg.

Nr. 3. Bauer Peter. Verse von Dr. Owiglas. Zeichnungen von O. Gulbransson.

Nr. 4. Das gefährliche Alter. Verse von B. Wolfgang. Zeichnungen von B. Wennerberg.

Nr. 5. Die Tanzschule. Verse von Karl Borromäus Heinrich. Zeichnungen von Heinrich Kley.

Nr. 6. Die Skitour. Verse von Meinhold Rau. Zeichnungen von B. Wennerberg.

Nr. 7. Die Vogeltreise. Verse von B. Wolfgang. Zeichnungen von E. Kainer.

Nr. 8. Die Gökenfabrik. Text von Ratajöster. Zeichnungen von R. Graef.

Nr. 9. Rätsel des Blutes. Verse von Dr. Owiglas. Zeichnungen von C. O. Petersen.

Nr. 10. Die Berliner Pfanne. Verse von Peter Scher. Zeichnungen von Ludwig Kainer.

Preis a 20 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.



laut Abbildung jetzt 68 Pf.

Lange & Münzer

Nur soweit Vorrat

Magdeburg, Breiteweg 51, 51a, 52
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Unser **grosser**

Weihnachts-Verkauf

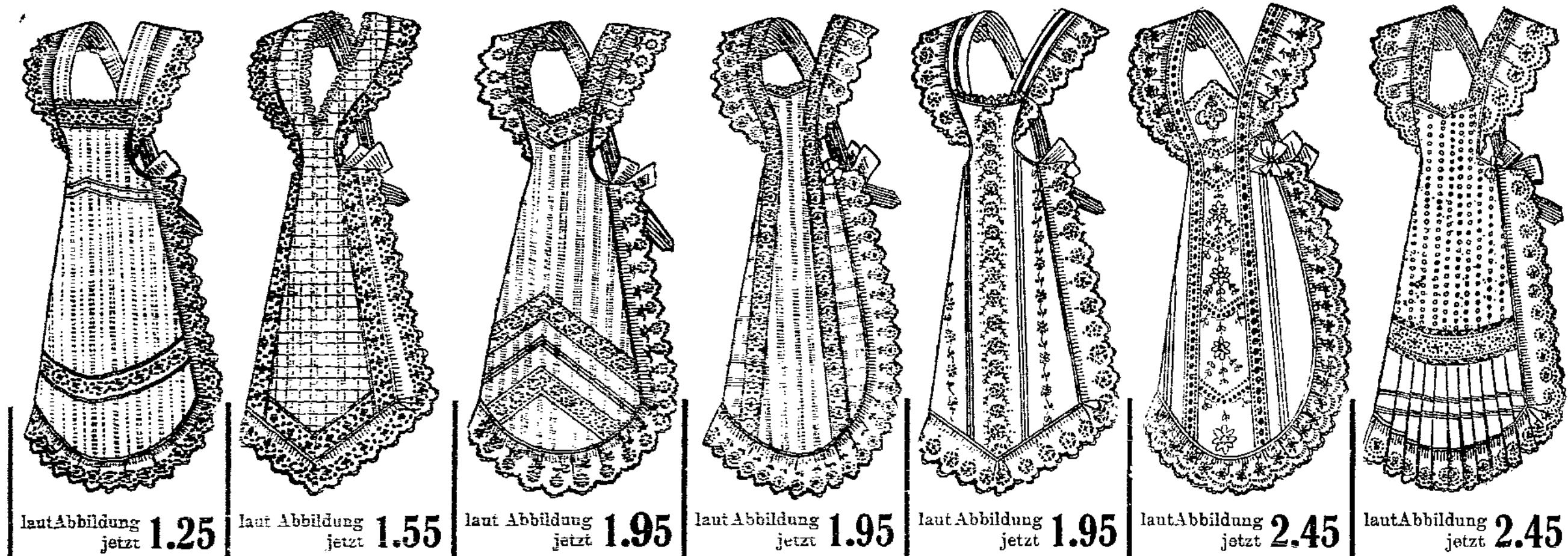


laut Abbildung jetzt 95 Pf.

beginnt in allen Abteilungen und bringen wir enorm billige Angebote.

Modernste weiße Zierschürzen

aus gemusterten und glatten weissen Batisten, Mullen usw., reich mit Stickereien garniert.



laut Abbildung jetzt 1.25

laut Abbildung jetzt 1.55

laut Abbildung jetzt 1.95

laut Abbildung jetzt 1.95

laut Abbildung jetzt 1.95

laut Abbildung jetzt 2.45

laut Abbildung jetzt 2.45

Ein Posten farbige
Kinderschürzen

95

Grösse 45 bis 75 cm, jetzt 1.25, 1.15 u. 95 Pf.

Ein Posten
Knabenschürzen mit u.
bunt. Bild., Gr. 45 bis 55 cm, jetzt 48 u.
ohne 30 Pf.

Ein Posten farbige Satin-
Zierschürzen mit Träger jetzt 65 Pf.

Große Posten
modernster

Blusenschürzen

aus besten Waschstoffen
verarbeitet, reich garniert



Serie 1	jetzt →	68 Pf.
Serie 2	jetzt →	75 Pf.
Serie 3	jetzt →	98 Pf.
Serie 4	jetzt →	1.15
Serie 5	jetzt →	1.35
Serie 6	jetzt →	1.65
Serie 7	jetzt →	1.95
Serie 8	jetzt →	2.45

Beachten Sie unsre Schürzendekorationen
in den 3 Schaufenstern **Alter Markt**.



Versand nach auswärts!

Bethmanns Schutze.

Mit 174 gegen 140 Stimmen bei 9 Enthaltungen hat der Reichstag am Sonnabend den Mithilfegesetzvorschlag abgelehnt, den die sozialdemokratische Fraktion gegen die Regierung wegen ihrer Haltung in der Zeurungsfraage eingebracht hatte. Es war eine deutliche Abstimmung, und bei ihrer Vornahme bot der Reichstag zum erstenmal den Anschluss eines wirklichen Parlaments. Um Annahme oder Ablehnung eines Mithilfegesetzes wurde gerungen, als ob es sich um einen wirklichen Machtkampf und um die Existenz der Regierung selbst handelte.

Dieser Anschein bleibt vorläufig auch erhalten, denn die Regierung hat ja „gesagt“, wenn auch gerade nicht mit einer imponierenden Majorität. Rechtzeitig sind die Nationalliberalen in die Bresche gesprungen, um die Regierung des Herrn von Bethmann-Hollweg vor einer parlamentarischen Niederlage zu bewahren. Obwohl sie mit dem Verhalten der Regierung keineswegs restlos einverstanden sind, ebenso wenig wie die Agrarier, denen bekanntlich die Leurungsmaßnahmen des Herrn von Bethmann schon „zu weit“ gehen, haben sie gemeinsam mit Konservativen und Zentrum ihren Schild über den Kanzler gehalten. Durch diesen Vorgang wird die parlamentarische Illusion jenes Abstimmungskampfes noch erhöht. Denn es liegt ja im Wesen des parlamentarischen Systems, daß die Regierungsparteien, solange sie eine Regierung halten wollen, mit ihr durch dic und dünn gehen müssen auch dann, wenn ihnen die Zustimmung zu einer Regierungshandlung innerlich widerstrebt.

Fraglich bleibt nur, ob die Nationalliberalen, die am Sonnabend das Odium einer Regierungspartei auf sich genommen haben, dafür auch die Vorteile genießen werden, die einer Regierungspartei in parlamentarisch regierten Ländern zukommen. Dort würde es keiner Partei einfallen, zugunsten der Regierung bei einer Abstimmung ein Opfer des Intellekts zu bringen, ohne ihrem Lohn dafür zu fordern, keine würde die Mitverantwortung für die Handlungswweise der Regierung übernehmen, wenn ihr kein entsprechender Anteil an der Regierungsgewalt eingeräumt wird. Die Nationalliberalen mögen also suchen, wie sie sich für ihre Dienste vom letzten Sonnabend bezahlt machen, denn als unentgängliche Helfer des Schwarzen Blocks und der Regierung würden sie eine noch viel flächigere Rolle spielen als sie ihnen jemals bisher im Verlauf ihrer trünenreichen Geschichte zuteil geworden ist.

Für die Opposition hat sich dagegen die erste Probe gar nicht übel angelassen, und daß sie nicht gleich im ersten Anlauf gesiegt hat, braucht sie nicht sonderlich zu beschlagen. Einstweilen, solange die Verhältnisse so ungeklärkt bleiben wie gegenwärtig, ist der „Befiegte“ immer noch in einer weit besseren Lage als der „Sieger“. Das System der parlamentarischen Vertrauens- und Mithilfegesetze muß sich erst in der Praxis des Reichstags eingelebt haben und seine Bedeutung muß erst in das öffentliche Bewußtsein eingedrungen sein, ehe ernstere Kraftproben risikiert werden können. Es handelt sich sich ja bei diesen Abstimmungen nicht darum, mehr oder weniger bedeutsame Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichstag und Regierung zu Protokoll zu nehmen, sondern darum, festzustellen, ob der Reichstag die gegenwärtige Regierung noch weiter im Auge zu ziehen wünscht oder nicht. Es muß erst allgemein klar werden. Später wird sich zeigen, ob der Reichstag bloß Parlament spielen oder wirklich eins werden will!

Die Jesuiten.

Der Bundesrat hat an der Stunde des Jesuitengesetzes wieder einmal herumgeschaut, d. h. er hat sich erneut bemüht, den Begriff der verbotenen Ordensstätigkeit im Sinne der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Juli 1872 fest zu umgrenzen und den Auslegungskünsten der einzelstaatlichen Regierungen und untergeordneter Behörden zu entziehen. Veranlaßt wurde er, wie bekannt, zu dieser Tätigkeit durch den im Februar dieses Jahres bekanntgewordenen bahrischen Jesuitenerlaß, der Handlungen, die sich als rein priesterliche von dem eigentlichen Aufgabenkomplex des Ordens losgelöste Funktionen darstellen, als außerhalb des Gebiets der Ordensstätigkeit liegend behandeln wollte und Konkurrenzvorträge in kirchlichen Räumen zuließ, auch wenn mit ihnen Gelegenheit zum Empfang der Sakramente verbunden sei. Jetzt wird nun noch einmal ausdrücklich jede priesterliche oder sonstige religiöse Tätigkeit sowie Erteilung von Unterricht als verboten bezeichnet, doch sollen, sofern nicht landesherrliche Bestimmungen entgegenstehen, das Leben stiller Menschen, die im Rahmen eines Familienfestes bleiben, die Primizfeiern und das Spendende der Sakramente als erlaubt gelten. Auch wissenschaftliche Vorträge, die das religiöse Gebiet nicht berühren, sind nicht untersagt.

Was hier auf dem Wege authentischer Interpretation als Wille des Geiegebers festgestellt wird, entspricht im wesentlichen der bisher geübten preußischen Praxis; das Ministerium Hertling ist um einige Linien zurückgedrängt worden. Aber niemand wird behaupten wollen, daß nun eine wirklich freie Rechtslage geschaffen sei — von Einheitlichkeit gärt nicht erst zu reden. Wann fängt vor allen Dingen ein wissenschaftlicher Vortrag an, das religiöse Gebiet zu berühren? Sedenfalls kann es nicht an Jesuiten fehlen, die imstande sind, so „wissenschaftlich“ zu reden, daß eine religiöse Orientierung horrende Predigt dadurch überflüssig gemacht wird, und wenn solche Vorträge noch dazu in den Kirchen stattfinden, dann sind die Grenzlinien vollends bewischt, und schließlich hängt es wieder von dem durch die jeweilige politische Konstellation sicher zu beeinflussenden Gutdünken der Behörden ab, ob sie gegen den betreffenden Jesuitenpoter wegen Geschäftsausübung vorgehen oder nicht.

Die ganze Bundesratsarbeit erweist nur wieder aufs neue die Notwendigkeit, das Jesuitengesetz so bald als mög-

lich völlig zu beseitigen. Je mehr an der Stunde gefüllt wird, um so unschöner wirkt sie und um so deutlicher wird sie als ein Verkehrshindernis erkennbar, dessen Erhaltung durch nichts gerechtfertigt werden kann. Nun heißt es ja wieder einmal, der Entrüstungsturm der deutschen Katholiken solle das alte Kulturmäßigem hinwegsegeln, und die Zentrumspressen läßt mit vollen Barden. Das Jesuitengesetz wäre längst aus der Welt geschafft, wenn das Zentrum wirklich ernsthaft wollte. Aber da macht man große Worte über die Schmach, die dem katholischen Volke antun sei, da läßt man den berühmten „Schrei der Entrüstung“ durch die Lande gessen, geht aber hin und schließt bei allen Gelegenheiten Wahlbündnisse mit denen, die sich für die Erhaltung des Jesuitengesetzes stark machen. Dem Zentrum, das die „Germania“ jetzt wieder auffordert, hart zu werden, ist es gar nicht darum zu tun, die „brennende Schmach“ getilgt zu sehen, es lebt ja von der Ungerechtigkeit, die es angeblich so glühend haft, und die Jesuiten, die nicht hereingelassen werden und denen man bei der Ausübung ihrer Ordenstätigkeit Schwierigkeiten in den Weg legt, sind dem Zentrum noch hundertmal wertvoller als jene, die predigen und die Messe lesen dürfen. —

Der nationalliberale Sündenfall.

Die Fuhrmannsche „Nationalliberale Reichs-Correspondenz“ ist aufs ärgste betroffen von der Nachricht, daß die nationalliberale Parteileitung in Würtemberg in der Verzweiflung der Sozialdemokratie eine Vereinbarung für den zweiten Wahlgang angeboten hat. Sie hält diese Stunde für „unglaublich“ und will auf Anfrage die bestimmt Auskunft erhalten haben, „daß die Leitung der nationalliberalen Partei Württembergs eine solche Vereinbarung nicht angeboten habe und daß ihr nichts davon bekannt sei, daß Parteimitglieder ein solches Angebot gemacht hätten“. Die Korrespondenz beruft sich auf den in Berlin anwesenden Abg. Kleinath, der für die nationalliberale Partei Württembergs an den Wahlbesprechungen während teilgenommen habe und der an unsre Behauptung nicht glaube. Wenn der Schritt dennoch von Parteimitgliedern in irgendeinem Bezirk getan sein sollte, so würde die Leitung der nationalliberalen Landespartei nach der Überzeugung Kleinaths nicht zögern, den Schritt entschieden zu missbilligen. Es ist selbstverständlich, daß auch die „Magdeburgische Zeitung“ denselben Ton anschlägt.

Dazu erfahren wir von eingeweihter Seite folgendes: „Der Abg. Kleinath, dessen parteitaktische Haltung sich schon aus seinen nahen Beziehungen zur Fuhrmannschen Korrespondenz ergibt, hat sich allerdings zwischen dem ersten und zweiten Wahlgang jeder Fühlungnahme der Nationalliberalen mit der Sozialdemokratie entschieden widergesetzt. Es mag darum den Kollegen Kleinaths in der nationalliberalen Landesparteileitung nicht unverwüstlich gewesen sein, daß Kleinath zu den Reichstagsverhandlungen nach Berlin reisen mußte. Raum war Herr Kleinath in Berlin, da wandte sich der nationalliberale Landesvorstand zunächst durch einen volksparteilichen Mittelsmann und kurz darauf auf direktem Wege an den Vorsitzenden des sozialdemokratischen Landesvorstandes, um diesem die trostlose Lage der Nationalliberalen in denjenigen Wahlbezirken zu schildern, in denen die Nationalliberalen den Kampf mit dem Zentrum bzw. dem Bauernbund auszufechten hatten. Es fand darauf eine Konferenz statt, an welcher zwei Mitglieder des sozialdemokratischen Landesvorstandes, zwievertreter der nationalliberalen Landesparteileitung und jener volksparteiliche Vermittler teilnahmen. An die nationalliberalen Vertreter wurde die Aufgabe gerichtet, ob sie irgendwelche Ermächtigung zu Verhandlungen hätten, worauf von den nationalliberalen Abgeordneten die ganz bestimmte Erklärung abgegeben wurde, sie seien von ihrer Landesparteileitung zu Verhandlungen und zum Abschluß von Vereinbarungen ausschließlich ermächtigt worden. Die nationalliberalen Vertreter fragten über die skrupellose Kampfweise der Bündler gegen die nationalliberalen Kandidaten in Brackenheim, Sulz und Geislingen und gaben zu verstehen, daß sie den Kampf für ausichtslos hielten, wenn die Sozialdemokratie keine Hilfe leiste. Von sozialdemokratischer Seite wurde den Herren bedient, daß die nationalliberale Partei diese Situation ja selbst geschaffen habe durch ihre Unterwürfigkeit gegenüber der Rechten und ihre Hochmütigkeit gegenüber der Sozialdemokratie. Das Ergebnis der Besprechung war, daß die nationalliberalen Vertreter die Verpflichtung übernommen, ihre Anhänger im Bezirk Waiblingen zum Eintreten für den sozialdemokratischen Kandidaten aufzufordern, wofür die sozialdemokratischen Vertreter zuwiesen, an ihre Wähler in Brackenheim die Aufforderung zur Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten zu richten. Für die Bezirke Sulz und Geislingen gingen die sozialdemokratischen Vertreter keine Verpflichtungen ein.“

Es waren also nicht Parteimitglieder in irgendeinem Bezirk, sondern offizielle Vertreter der Landesparteileitung, die den Schritt taten, und der letztere wird es daher schwerfallen, „den Schritt entschieden zu missbilligen“. Zugugeben ist der „Nationalliberale Reichs-Correspondenz“, daß das Verhalten der Nationalliberalen „mit den nach reichlich getroffenen Abmachungen im Widerspruch steht“, denn die Nationalliberalen hatten wenige Tage zuvor im Waiblinger Bezirk den Bündlern die Unterstützung zugesagt. Über auf einen Widerspruch mehr oder weniger kommt es doch bei den Nationalliberalen nicht mehr an.

Die politische Bedeutung des Vorganges liegt lediglich darin, daß nun auch die württembergischen Nationalliberalen durch die Entwicklung der Dinge gewungen werden und die Sozialdemokratie als einen Macht faktor anzuerkennen.“ —

Zur Nachwahl in Neuk. u. L.

Die Nationalliberalen beabsichtigen für die durch den Tod unseres Genossen Hörlster nötig gewordene Nachwahl in Neuk. u. L. (Greis) den früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Strehemann aufzustellen. Strehemann ist von unsren Parteigenossen im Januar 1912 aus dem sächsischen Wahlkreis Annaberg hinausgewählt worden.

Die Nationalliberalen sehen ihre ganze Hoffnung auf die Anwendung der alten Wählerrichtlinien. Die Regierung wird ihnen natürlich den Gefallen tun, den Wahltermin so frühzeitig als möglich anzusehen. Der Wahlkreis ist ein rein industrieller und seine geringe Größe sowie seine geographische Lage bringen es mit sich, daß Arbeiter, die ihre Stellung wechseln und nach einem benachbarten Orte ziehen, damit bereits den Wahlkreis verlassen haben. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter — in der Saarpflege Textilarbeiter — ist die denkbare schlechteste. Gegenwärtig sind Tausende von Färberarbeiterinnen ausgesperrt. Die starke Fluktuation der Arbeiterschaft in diesem Kreis ist in der Tat nicht ganz unbedenklich für den Wahlauftakt. Auch das religiöse Sektenleben ist in diesem Kreise ziemlich stark verbreitet und hat seinen Grund in der erbärmlichen Lage der Weberbevölkerung. — In den nächsten Tagen werden unsre Genossen ihren Kandidaten proklamieren und dann sofort mit aller Kraft in den Wahlkampf eintreten.

Letzte Nachrichten.

W. Stuttgart, 2. Dezember. (Eigner Drucksbericht der „Volksstimme“.) Zu den Landesvorprozesswahlen, die am 18. Dezember stattfinden, nahm am Sonntag eine Konferenz in Stuttgart Stellung, an der Landesvorstand, Landesauschluß, die Kreisvorstände und die bisher gewählten Abgeordneten teilnahmen. Einstimig wurde beschlossen, von jeder Kandidatur die Stimmen abzuziehen. Für den nördlichen Kreis sollen 9, für den südlichen 8 Kandidaten aufgestellt werden. Im nördlichen Kreis sollen die bisherigen Abgeordneten Heuerstein, Heymann und Reichel an erster Stelle aufgestellt werden, ebenso im südlichen Kreise die bisherigen Abgeordneten Wasner und Mattutat. —

W. Breslau, 2. Dezember. Der schlesische Parteitag der nationalliberalen Partei fand heute im Breslauer Konzerthaus statt. Nach mehreren kurzen Begrüßungsreden besprach der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Bassermann, die politische Lage. Er forderte Frontmachung der Mittelparteien, eingerechnet die Freikonservativen, gegen die Hochagrarien, Sozialisten und Zentrum. Die schwer drohende Kriegsgefahr rechtfertigte die von seiner Partei seit Anbeginn getriebene nationale Heeres- und Flottenpolitik. Auch nach Besetzung der Balkanvölker werde der Gegensatz zwischen Dreikönig und Triplettente kaum aufhören, daher müsse bei der jetzigen Gefahr Deutschland das treverbündete Österreich-Ungarn und Russland unterstützen. Für Deutschland gelte es jetzt, stark zu sein in seiner Rüstung, Aug und Nar zu sein in den Zielen seiner Politik und opferbereit zur Behauptung seines „Platzes an der Sonne“. Wir suchen nicht den Krieg, aber wir weichen ihm auch nicht aus. Sollte der Krieg entsetzt werden, so werde der Feind ein einiges und starkes Deutschland finden. — (So einig sicher, wie Bassermann und Fuhrmann! Redaktion der „Volksstimme“) —

W. Hamm i. Westf., 2. Dezember. Der Beamte der Disconto-geellschaft Heinrich Schärmann der nach Unterschlagung von 20 000 Mark vor zehn Tagen aus Berlin geflüchtet ist, befindet sich in den Händen der Polizei; er ist gestern vormittag auf dem Bahnhof in Hamm i. Westf. von einem dortin eingeschickten Kommissar des Bezirksamts Berlin-Mitte verhaftet und noch am Abend nach Berlin gebracht worden. Bei Schärmann wurden noch 6300 Mark gefunden. Bei seiner Vernehmung hat Schärmann ein Geständnis abgelegt. —

W. Hamburg, 2. Dezember. Im Hinterraum des am Auguste-Victoria-Kai liegenden Dampfers der Hamburg-Amerikalinie „Silesia“ brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus, das nach Stundenlanger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der Schaden betrifft hauptsächlich die Ladung; das Schiff hat verhältnismäßig wenig gelitten. —

W. Paris, 2. Dezember. In einem Hotel in der Rue de la Motte wurde heute morgen ein 27-jähriger Deutscher, der Architekt Max Wicht, als Leiche aufgefunden. Wicht stammt aus Leipzig, wo sein Vater, ein früherer Marineoffizier, als Beamter lebt. Wicht hatte bis in die letzte Zeit eine reichliche Geldunterstützung von seinem Vater erhalten. Im letzten Monat war das Geld ausgeblieben, und Wicht hatte sich deshalb an den deutschen Botschafter gewandt um das Reisegeld nach Leipzig zu erhalten. Das Reisegeld wurde ihm auch in Höhe von 125 Mark bewilligt und gestern bereits abgeführt worden. Inzwischen hatte aber Wicht, der Morphinkost ist, eine starke Dosis Morphin zu sich genommen, die tödlich wirkte. —

W. Paris, 2. Dezember. In Versailles kam es gestern abend zwischen Mitgliedern der Action Française, die eine royalistische Gründung veranlaßten, und einer großen Anzahl von Republikanern zu einer Rauferei. Ein Eisenbahnbeamter, der Hochritter auf die Republik ausgebracht hatte, wurde schwer verletzt. Mehrere Polizisten und Soldaten, die zur Wiederherstellung der Ruhe eingeschritten waren, erlitten leichte Verletzungen. Gegen den Führer der Royalisten, den Schriftsteller Maurras, soll ein Haftbefehl erlassen werden. In einer gestern in Tours abgehaltenen monarchistischen Versammlung wurde eine Verfassungsrevision gefordert, durch die es dem Volk ermöglicht werde, an der Wahl des Staatsoberhauptes teilzunehmen. —

W. Paris, 2. Dezember. Mehrere tausend Schriftsteller haben in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, eine Lohn erhöhung und den Neunstundentag zu verlangen und in allen Druckereien, die diese Forderung ablehnen sollten, am 3. d. M. die Arbeit niedergelegen. —

W. Reims, 2. Dezember. Auf dem heutigen Bahnhof ist ein etwa 30-jähriger Mann verhaftet worden. Man fand bei ihm Schriftstücke, die vermuten lassen, daß er ein Spion ist. Der Verhaftete erklärte, er sei Teilhaber einer großen deutschen Firma gewesen, die türkisch bankrott gemacht habe. —

W. London, 2. Dezember. Eine riesige Feuerstunde richtete gestern in Glasgow im Stadtviertel Gallowgate großen Schaden an. Drei Straßenzüge fielen dem Element zum Opfer. Mehrere Geschäftshäuser brannten bis auf die Grundmauern nieder.

Wettervorhersage.

Donnerstag, den 3. Dezember: Trüb, mildes Wetter mit Niederschlägen. —

H. LUBLIN

Großer Weihnachts-Verkauf

zu sehr billigen Preisen

Handtücher • Tischtücher • Taschentüche

Spezial-Posten nur beste Qualität
Triumph-Gerstenkorn-Handtücher
doppelseitig gewebt, weiß, mit Jacquard-Borte, Gr. ca. 48×110 ½ Dutzend
250

Besonders vorteilhafte Halbleinen	Küchen-Handtücher	Ia. Halbleinen			
grau mit rot gestreift Größe 46×105 . ½ Dtzd.	180	grau m. bunt gestr., schwere Qual. Gr. 48×110 ½ Dtzd.	235	grau m. bunt gestr., Ia. Qual. Größe 48×110 . ½ Dtzd.	325

Drell-Handtücher	Gerstenkorn-Handtücher	
Drell-Handtücher weiß und weiß/bunt, Größe 46×100 . ½ Dtzd.	170	
Drell-Handtücher Ia. Qualität, weiß, Größe 48×110 . . ½ Dtzd.	240	
Drell-Handtücher Halbleinen, weiß, Größe 48×110 . . ½ Dtzd.	250	
Drell-Handtücher schwere Qualität, weiß mit roten Jacquardstreifen, Gr. 48×110 ½ Dtzd.	290	
	Gerstenkorn-Handtücher weiß mit roter Bordüre, Gr. 48×100 ½ Dtzd.	170
	Gerstenkorn-Handtücher Prima Qualität, Größe 48×105 . . ½ Dtzd.	235
	Gerstenkorn-Handtücher Halbleinen, Größe 48×110 . . . ½ Dtzd.	360
	Gerstenkorn-Handtücher Prima Halbleinen, Größe 48×107 . . ½ Dtzd.	400

Spezial-Posten nur beste Qualität
Hausmacher-Drell-Handtücher
weiß Halbleinen Größe 48×100 ½ Dutzend

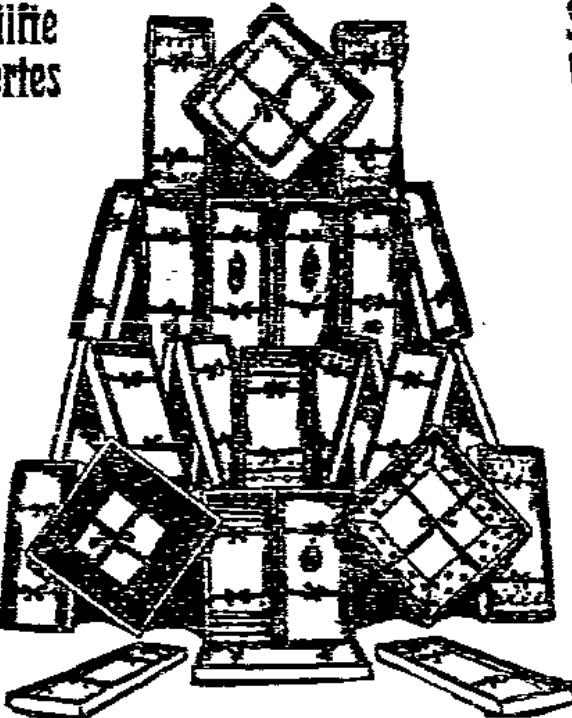
Jacquard-Handtücher

Jacquard-Handtücher Blumenmuster Größe 45×100 ½ Dtzd.	190
Jacquard-Handtücher Halbleinen Größe 48×110 ½ Dtzd.	275
Jacquard-Handtücher Hückmuster, reiz. Dessins Größe 48×110 ½ Dtzd.	360

Taschentücher

Weisse Linon-Tücher gesäumt . 1 Dtzd.	75
Weisse Linon-Tücher gewaschen . 1 Dtzd.	115
Weisse Linon-Tücher Marke „Excelsior“ 1 Dtzd.	216
Weisse Linon-Tücher Marke „Extra“ 1 Dtzd.	275
Weisse reinleinene Taschentücher vorzügliche Qualitäten ½ Dtzd.	4.25 3.85 3.35 2.60 2.35 210

Zur Hälfte des Wertes



Soweit Vorrat

Weisse Batist-Taschentücher

reich bestickt ½ Dutzend im Karton 100

Jacquard-Handtücher

Jacquard-Handtücher Prima Qualität, Hückmuster Größe 48×120 ½ Dtzd.
Jacquard-Handtücher Prima Halbleinen, neuste Muster, Größe 48×120 ½ Dtzd.
Jacquard-Handtücher Reinleinene, feinste Dessins Größe 50×125 ½ Dtzd.

Künstler-Tischdecken

nach Original-Entwürfen erster Künstler, in wundervollen Farbenstellungen, garantiert wasch- und hitzefest ganz bedeutend herabgesetzt

Weisse Tischtücher und Servietten

Weisse Jacquard-Tischtücher kreis. Qual. Größe ca. 115×125 . . Stück	125
Servietten dazu passend ½ Dtzd.	175

Weisse Jacquard-Tischtücher

Prima Halbleinen gesäumt . Stück	275
Servietten, dazu passend Größe 60×60 gesäumt ½ Dtzd.	3

Ein Posten Gr. 38×38 Staubtücher imitiert Leder, mit Kante Größe 47×48 42×48	55
½ Dutzd. 90 70 Pl.	

Wischtücher

Wischtücher Größe 55×67, 55×55 Halbleinen 130
Wischtücher Größe 65×65, 60×65 Halbleinen 178

Ein Posten bunte Satintücher

ca. 64 cm groß, reiche Musterauswahl geeignet für Schürzen, Matinees, Pompadours etc. Stück	35
---	----

Mein billiger Weihnachts-Verkauf

bietet in allen Abteilungen ganz besonders günstige Vorteile.

Ganz besonders billig!

Ein Posten Flausch-Morgenröcke in verschiedenen Farben Stück	575
--	-----

Spielwaren

Filztuch-Tiere, Samt- und Plüschtiere, Klappern, Bären mit und ohne Stimme, Woll-Puppen, Charakter-Puppen in verschiedenen Trachten Reiche Auswahl!

Besonders billig!

Ganz besonders billig!
Ein Posten Flausch-Matinees Geisha-Fassons, in vielen Farben Stück 1.65

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 282.

Magdeburg, Dienstag den 3. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung.

Berlin, 20. November, vorm. 11 Uhr.

Am Ministerialamt: Dr. Delbrück, Dr. Lisco.
Von namentlicher Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag, wonach der Reichstag aussprechen soll, daß die Behandlung der Leitung durch den Reichstagspräsidenten der Ansichtung des Reichstags nicht entspreche, mit 175 gegen 140 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Es folgt die erste Beratung der

Vorlage über Schiffszusammenstöße, Bergung und Hilfleistung in Seenot.

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Lisco: Die Vorlage ist die Ausführung eines am 31. Mai 1911 vom Reichstag angenommenen internationalen Vereinbarung.

Abg. v. Böhndorff-Kölpin (cons.) empfiehlt den Entwurf, der nur formale Bedeutung habe, ohne Kommissionsberatung zu erledigen.

Abg. Dr. Semler (natl.) wünscht ein internationales Eisenbahnbereinfonument zur Abbildung der Zollabfertigung an den Grenzen. Weshalb sind die Türkei und China in das Seenotübereinkommen nicht einzogen?

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.) stimmt dem Gesetz zu. Wir freuen uns, daß wir zu einem einheitlichen Rechte kommen. Schade, daß solche internationale Verträge nicht auch über die Abfertigung und die Abfahrt des Seebauernrechts getroffen werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es sollten auch internationale Schutzmaßregeln in Bezug auf die Ausstattung der Schiffe zur Verhütung von Unglücksfällen abgeschlossen werden. Endlich wünschen wir, daß die Regierung und der Reichstag unsfern wiederholt abgelebten Anträgen auf Erweiterung des seemannischen Arbeiterschutzes Rechnung tragen. (Beifall b. d. Soz.)

Ein Kommissar steht mit, daß die Türkei und China an den Verhandlungen trotz Einladung nicht teilgenommen haben. Der Beitritt zu den Übereinkommen steht ihnen aber frei.

Nachdem noch Abg. Dr. Heitner (Fortschr. Vp.) für den Entwurf gesprochen, wird dieser in erster und zweiter Beratung angenommen.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage, die

Herstellung, Verkauf und Handelsverkehr bringen von Kindersaugflaschen

mit Rohr oder Schlauch und aller Beständigkeit derartiger Kinderflaschen verbietet.

Abg. Rühle (Soz.): Die heutige namentliche Abstimmung hat den Massen erneut gezeigt, daß die Mehrheit des Hauses ja nicht der Regierung nicht den Willen haben, die Bewältigung zu helfen und ihre durch die Leitung verschlechterte Lage zu verbessern. (Lebh. ldo! rechts u. in der Mitte.) Sie sind nur zu Verlustschutzmaßnahmen nach dem Rezepte der weißen Salbe veren. Die Säuglingssterilität gehört zu den beständigsten Blättern in dem großen Buche der deutschen Kultur und. (Entzündete Rüste rechts und in der Mitte. Prä. Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.) Von der Säuglingssterilität kann man mit dem Jungenschlag des Herrn Giesberts sagen, man müsse sich föhlen, ein Deutscher zu sein. (Lärm rechts und in der Mitte. Zurur: Sie sind gar kein Deutscher!) Der Entwurf verzögert und verschweigt, statt offen über die Säuglingssterilität zu sprechen. In Deutschland übertrifft die Säuglingssterilität die fast aller Kulturstädte. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes bei seiner Befragung der Leitung das feststellen müssen. In diesem Hause ist einmal gesagt worden: Deutschland in der Welt voran! Wir haben uns aber daran gewöhnen müssen, daß Deutschland immer nur dann voranmarschiert, wenn es sich um Dinge der Unkultur handelt. (Stürmische Unterbrechungen rechts und in der Mitte. Prä. Kämpf ruft den Redner zum zweitenmal zur Ordnung.) Die Regierung verzögert, daß es

die Kinder des Proletariats

sind, die von der Säuglingssterilität betroffen werden. Die Vernachlässigung der Säuglinge ist eine Sünde, die sich gegen die

Zukunft des Volkes lehrt. (Unruhe rechts und in der Mitte. Zustimmung b. d. Soz.) Wenn die Säuglingssterilität auch zum großen Teil auf Verbauungsfehlheiten zurückgeht, worauf sich ja dieser Gesetzentwurf gründet, so ist sie doch auch mindestens in demselben Maß eine Folge des Wohnungsladens und der gesamten sozialen Verhältnisse. (Sehr mehr! b. d. Soz.) Der Einfluß der Hitze ist in kleinen Räumen und in engen Straßen weit aus größer als bei offener Bauweise. Schon 1888 starben im Frankfurter Willewietel 18 Prozent der Säuglinge, in der Altstadt aber mit ihren engen Straßen 37 bis 40 Prozent. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wehnliche Daten kommen aus München, Dresden, Leipzig und Chemnitz. Mit keinem Worte geht aber die Regierung auf die sozialen Ursachen der Säuglingssterilität ein. Wir sind uns darüber einig, daß die Mutter im Ich die beste Ernährung der Säuglinge ist. Stillprämien allein tun es aber nicht, denn es hat sich gezeigt, daß man nahezu alle Frauen stillfähig machen kann unter der Voraussetzung, daß sie unter günstigen Verhältnissen leben, sich pflegen und erhalten können. Die Mehrheit dieses Hauses hat aber im Gegensatz dazu

Wiederholung und ungeheuerne Steuerdruck

auf die Massen gelegt und es an einer wirklich ausreichenden Sozialpolitik fehlen lassen. Selbst für den Erfolg der künftigen Ernährung sind die sozialen Verhältnisse von großem Einfluß. Der Regierung hat es an Anregungen zu energetischer Wohnungsreform und durchgreifender Sozialpolitik nicht gefehlt, sie hat aber allen Anregungen stets hartnäckigstes Widerstand entgegengesetzt. (Abg. Ledebour (Soz.): Ihr, b. Schröder wird Fleisch empfehlen! Gr. Heiterkeit), so beim Reichswohnungsgebet und mit der Mehrheit bei der Reichsversicherungsordnung, als wir Mutter- und Säuglingsschutz und Wochenerlasse forderten. Den am meisten hilfsbedürftigen ländlichen Proletarien nahmen Sie (zur Mehrheit) Geburtenmiete und ärztliche Geburtshilfe und haben sich dabei hinter das Unannehmbar der Regierung versteckt. Sie sind also mit schuldig an dem Elend, vor dem wir stehen. (Sehr mehr! b. d. Soz.) Jetzt kommt die Regierung mit diesem lächerlich geringsfügigen Gesetz. Nach der Begründung, daß man allen Schäden, die aus der Ernährung der Säuglinge entstehen, begegnen wolle, mußte man auf eine große Aktion gefaßt sein, aber die Vergleichsaktion und ein armeliges Mäuselein, ein Saugflaschengeteck, wird geboren. Das nutzt so an, als wenn ein armer Sünder in seiner Eodesangst vor der ewigen Verdammnis rasch noch ein Kirchenfenster stiftet. (Sehr gut! b. d. Soz.) Das ist weiße Salbe, ebenso wie die Fleischessherrschaft aus den Ländern des Balkankriegs. Gute billige Milch,

für die älteren unentgeltliche Milch, ist für Millionen viel wichtiger, als die Frage der Säuglingsflaschen. Indessen verteuern die Agrarier die Milch und verdorben sie nicht selten. Da die Arbeiterfrauen vielfach nicht genügend Zeit haben, die Flasche mit Rohr zu reinigen, werden sie auch nicht die Zeit haben, die Flasche ohne Rohr dem Kinde beim Saugen zu halten. Man wird daher wohl zu dem Schneller und Gummiauger zurückkehren! Man bringt den künftigen Müttern englische Kenntnisse bei. Schaffen Sie den Religionsunterricht in der Schule ab, dann wird die Zeit dafür vorhanden sein. Frankreich hat das getan, und ist darum weder zugrunde gegangen, noch steht die französische Jugend moralisch schlechter da als unsre. (Widerspruch rechts. Vizepräsident Dr. Vassal ruft den Redner zur Ordnung.) Da nun, wie in Frankreich, wo das gleiche Gesetz besteht, die Erfolge des uns vorgelegten Verbots außerst gering sind, tragen wir Bedenken, den Raum über eine ganze Industrie zu verbängen, was die Folge des vorgelegten generellen Fabrikationsverbots sein würde. Wie beantragen Prüfung der Vorlage in einer Kommission von 14 Mitgliedern, erklären aber, daß die Säuglingssterilität nur durch gründliche Sozialreform bekämpft werden kann. Hierin aber haben Sie sich jetzt am Volke versündigt, und dafür wird das Volk einst Vergeltung üben. (Lebhafte Bravos! b. d. Soz.)

Ministerialdirektor v. Ronquieres: Wir haben es hier nicht mit einem Gesetz zur Bekämpfung der Säuglingssterilität im allgemeinen, sondern nur mit einer einzigen speziellen Maßregel zu tun, und ich bitte, das Gesetz darzubringen zu prüfen, ob diese eine Maßregel zweckentsprechend ist. Die Säuglingssterilität kann nur durch das gemeinsame Wirken aller Faktoren, auch der

christlichen Liebästätigkeit (Beifall rechts und im Zentrum. Heiterkeit b. d. Soz.), bekämpft werden, und ich spreche all diesen Faktoren den Dank für ihre erfolgreiche Tätigkeit aus. (Beifall.) Abg. Sittart (Btr.) polemisiert gegen Rühle, denn er die Behauptung in den Mund legt, daß nach Einführung des Zufuhrstaates die Kinder nicht mehr sterben werden. (Sehr gut! und Heiterkeit im Zentrum, Lachen b. d. Soz.) Im Vergleich zur christlichen Caritas haben die sozialdemokratisch verwalteten Gemeinden gar nichts geleistet. Dem Abgeordneten Rühle dankt ich für das offene Gespräch, daß er den Religionsunterricht abschaffen will. Das deutsche Volk wird das hören. (Sehr richtig! im Zentrum, Heiterkeit b. d. Soz.)

Abg. Schäuble (natl.): Abg. Rühle hat das Saugflaschen-Gesetz benutzt, um Haß gegen die heutige Gesellschaftsordnung zu predigen. (Heiterkeit und Sehr gut! bei der Mehrheit.) Aber was hat der Religionsunterricht damit zu tun?

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortschr. Vp.): Die christliche Caritas erkennt ihr vollständig an, aber bei der Bekämpfung der Säuglingssterilität handelt es sich nicht um eine Betätigung christlicher Geistigkeit, sondern um allgemein menschliche Geistigkeit. Der Redner empfiehlt dann, was schon Abg. Rühle getan hatte, die Anstellung von Säuglingspflegeküsterinnen. Auch eine Reichsanstalt zur Erforschung der Säuglingssterilität könnte viel zur Besserung beitragen.

Abg. Dr. Burchardt (Wirtsh. Vp.) ist mit Kommissionsberatung einverstanden.

Der Entwurf geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die erste

Lesung des Postcheckgesetzes.

Staatssekretär Krätsch empfiehlt das Gesetz, das durch die rasche Entwicklung des Postcheckverkehrs notwendig geworden sei, wird durch Verminderung der Stammeinlage von 100 auf 50 Mark und Herabsetzung der Tarife dieser Entwicklung Rechnung tragen soll.

Abg. Dr. Südkum (Soz.): Wenn heute nach drei Jahren gerade 75 000 Postcheckkonti bestehen, so ist das ein Wizergoß der Reichsverwaltung. Der bargeldlose Geldverkehr wird erst dann den angestrebten Umsatz erreichen, wenn der Postcheckverkehr so verbreitet ist, wie etwa das Telefon. Die Gebühr von 10 Pf. für jede Einzahlung hindert aber diese Verbreitung. Sie darf deshalb auf keinen Fall eingeführt werden. Wir überprüfen der Erziehung der Gebührenfreiheit durch diese Neurung und beantragen im übrigen Überweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Zrl. Zrl. (Btr.) tadelte ebenfalls die vorgeschlagene Einführung der 10-Pf.-Gebühr.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Frommetz (cons.), Beck (Heidelberg, natl.) und Doe (Fortschr. Vp.) wird der Entwurf der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Montag nachmittag 2 Uhr: Stat (auswärtige Politik). Schluß 2½ Uhr. —

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sitzung vom 28. November 1912.

Es fehlen die Vertreter der Steinarbeiter und Schiffszimmerer.

1. Mitteilungen. Wernerke fordert die Gewerkschaftsvorstände auf, die Wahlen der Kartelldelegierten bis zum 20. Dezember vorzunehmen und die Namen der Gewählten bis zu diesem Datum dem Sekretariat bekanntzugeben. Wernerke fordert er die Anwesenden auf, die Fristen in ihrem Kampfe kräftig zu unterstützen. Desgleichen möge die organisierte Arbeiterschaft mit allen Mitteln die Arbeiter-Jugendbewegung fördern.

2. Abrechnung vom 3. Quartal. Zu dem gebrochen vorliegenden Jahresbericht gibt Königstedt noch einige Erläuterungen. Der Einnahme von 13 477,48 Mark steht eine Ausgabe von 3517,84 Mark gegenüber, so daß ein Bestand von 9950,64 Mark verbleibt. Die Revision ergab keinerlei Veranlassung zu Beaufandungen.

3. Die örtliche Organisation der „Volksfürsorge“. Hierzu hatte der Geschäftsführer Paul Hoffmann das Referat übernommen, der in eingehender Weise den Anwesenden den Nutzen

ins Weinen ließ und zwischen hörte er begütigende Worte. Diese Stimmung war ihm so bekannt und doch anders als früher. Reich büßte er sich, den Ball aufzusuchen und ihn an seinem Tischentuch abzutrocknen. Da erschien auch schon in der Öffnung des rundboig angeschnittenen Deckentors eine Frau mit dem Kind auf dem Arm. Er stand vor Gesine Siemers. Sie nickte ihm zu, als habe sie die geistige unfreundliche Ablehnung ganz vergessen. Aber er merkte doch, daß sie daran dachte. Denn als er dem Kind den Ball in die ungeduldig ausgestreckte Hand legte, fragte sie mit leisem Spott: „Wieder ganz getrocknet seit gestern?“ Er lachte nun und streichelte dem Kind mit einem Zinger vorzüglich die Wäschchen. „Ein hübsches Ding – und was für große Augen er hat!“ Sie war rot geworden. Das stand ihr gut und verjüngte sie. Eigentlich war sie ja auch eine recht junge Mutter – kaum zweihundzwanzig Jahre. Aber sie ist älter aus. Das hatte Hinnerk heute auf den ersten Blick gesehen. Rosalie war ihr Gesicht geworden, aber das stand ihr nicht so gut wie früher die gefundne und doch zarte Hülle. Die Haare waren mordentlich aufgesteckt; das hatte es bei der Gesine, die er einst gekannt, nicht gegeben.

Dann öffnete sie die Pforte und lud ihn ein, näher zu treten. Die Stimmung hatte doch noch den alten Alang. Hinnerk folgte der Frau in den Garten. Jetzt sah sie das Kind zu Boden und ließ es hinter dem rollenden Ball herlaufen. Sie selbst wandte sich ihrem Brüder zu. Er sah sie vor sich stehen, und wieder überkam ihn die Erinnerung: Ist das die Gesine Siemers von einst? Seiner Erinnerung hatte ein andres Bild vorgelebt. Merkte sie ihm die Enttäuschung an? Es lag etwas etwas Bitteres im Tone ihrer Stimme, als sie jetzt sagte: „Du erkennst mich wohl gar nicht wieder, Hinnerk?“ Unwillkürlich war sie wieder in das alte Du verfallen, das die Herrlichkeit noch zuweilen den jüngern Dienstboten gegenüber anwendet. Nun wartete sie gespannt auf seine Antwort.

„Es sind drei Jahre, daß wir uns nicht geschenkt haben.“ jogte er zurückhaltend. „Drei lange Jahre.“ wiederholte sie. Es hat sich viel geändert in der Zeit. Johann Siemers ist tot, und der Hof hat keinen Herrn.“ Er sah ihren lauernd auf ihn gerichteten Blick auf. Wollte sie mit den Worten etwas Besonderes andeuten? Dachte sie noch immer an ihn? Ein peinliches Schweigen herrschte einen Augenblick zwischen ihnen. Sie musterten einander mit rätseliger Prüfung. Und jedes fand den andern verändert. Gesine war stärker geworden. Ihre einst so schlanke, biegiane Gestalt hatte etwas Plumpes bekommen mit den starken Hüften und der auseinandergegangenen Taille. Das schwere Kleid idien mühsam geschürzt zu sein. Der mädchenhafte Reiz, die bewegliche Anmut ihrer Glieder waren unwiederbringlich dahin. Sie war noch immer eine stattliche junge Frau, aber es war schon etwas Matronenhafte in ihrer Erscheinung. Verwundert sah Hinnerk, wie eine so kurze Spanne Zeit genügt hatte, einem Menschen ein ganz andres Gepräge aufzudrücken.

Eine ihm seither überraschende Erneuerung befiel ihn. Dieses Weib hatte ihn mit stürmischer Leidenschaft erfüllen können! Er verstand es kaum noch. Der Rausch war verflogen. Und jetzt wußte er, daß er sie nur mit den Augen geliebt hatte, mit den schönheitsdurstigen Sinnen in ihrer einstigen Anmut und Kraft, ihrer fröhlichen Weiblichkeit. Und mit einem Schlag war das nun alles vorbei. Nichts war in seiner Seele übriggeblieben, das ihr inriger mit diesem Weibe verband. Er hatte geglaubt, sie zu lieben, und hatte sich nur an Jugend und Schönheit verauslicht.

Zu Gesine aber waren alle die alten Gefühle aufs neue wiedergekommen, als der Mann vor ihr stand, den sie drei Jahre lang geglaubt hatte zu haben und den sie jetzt glühender begehrte als zwor. Was war aus dem jungen Menschen geworden, dem das wilde Mädchen sich einst an den Hals geworfen hatte! Als ein ganzer Mann stand er vor ihr. Das Gesicht hatte etwas Festeres bekommen; die hellen Löckchen, die ihm früher in die Stirn sich ringelten, waren verschwunden; er trug die Haare militärisch kurz geschnitten; aber das stand ihm gut und ließ ihn männlicher erscheinen. Der flotte Schwurbart gab ihm etwas Unternehmungslustiges, Neues, und doch machte er eher einen geisteten, ernsten Eindruck. Ohne es zu wollen, mußte Gesine lächeln. Das Wohlgefallen des Weibes an dem stattlichen Mann trat offen zutage.

(Fortsetzung folgt.)

Hinnerk, der Knecht.

Roman von Bruno Wagner.

(18. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

X.

Die Morgensonne hatte die Nebel besiegt. Nur wie ein leichtes Silbergrau lag es noch in der Luft, die mit Licht beladen erschien. Aus der Kirche klang der Gemeindegeläut, als Hinnerk durch das Tor irrte, um die Sonntagsfrühe auszutosten. Ein törichtes Gesicht, nach der Militärzeit mit ihrer straffen Gebundenheit, wieder ein freier Mann zu sein. Heute durfte er es noch ganz genießen. Dabei wollte er aber doch schon Umschau halten, wo sich ihm die beste Arbeitsgelegenheit bot.

Der Landmann kannte trügerische Arme immer gebrauchen, freilich wenn es auf den Winter geht, füllt er nicht gern unnötige Eßgerichte mit durch. Aber Hinnerk hatte keine Sorge, er würde sein Unterkommen schon finden. Ein bis zwei Jahre freilich mußte er noch als Knecht dienen. Die paar Taler, die er sich erwartete, waren während der Soldatenjahre als Unterstützung für die Mutter dientgekommen. Nun hieß es von neuem knapp und sparen, ehe er daran denken konnte, der Vieze sein Wort einzulösen und als Zogelhauer eine der Arbeiterkaten auf einem Bauernhof zu beziehen.

Die Vieze! Heute nachmittag wollte sie zum Besuch kommen. Was aus dem Mädchen wohl geworden war? Blaß und zart hatte sie ausgesehen, als er gegangen war – ängstlich seltsam war sie anzusehen gewesen. Mit Sorge dachte Hinnerk daran. Ein braves Mädchen war sie, das stand fest. Um seine Mutter hatte sie sich redlich gekümmert, als er fort war, soweit ihr Dienst in Mölln das zuließ. Das hatte die Mutter ihm gleich gezeigt, eine bessere Schwieger-tochter sollte sie gar nicht haben.

Hinnerk war mit solchen Gedanken die Straße entlang gegangen. Unwillkürlich hielt er inne, als er am Bolzen-Siemerschen Hof angelangt war. Ziemlich war, als müsse er eintreten wie einst. Da hörte er das lustige Krachen einer Kinderstimme im Garten. Und als er sich umsah, slog ein junger Ball direkt an seinem Kopfe vorbei und nitten in eine Pfütze auf der Straße. Die Kinderstimme schlug

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 282.

Magdeburg, Dienstag den 3. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Arbeiterbildungsausschuss Kreis Wanzleben.

Genosse Barth (Zwickau) wird in den nächsten Tagen einige Vorträge über seine interessante Reise durch die Balkanstaaten und Nordpersien halten. Bei dem allgemeinen Interesse, welches jetzt dem Kriegsjah auf Platz zugekehrt ist, kommt diese Schilderung zur rechten Zeit. Aber auch die Zustände in Nordpersien müssen allgemein interessieren. Der Vortrag wird unterstellt durch 130 Zuhörer (zum Teil prächtig polarisiert), welche vom Genossen Barth auf seiner Reise persönlich aufgenommen wurden. Der Vortragende hat als Redner einen guten Ruf. Die Genossen und deren Frauen werden eracht, die Vorträge zu besuchen.

Die Vorträge finden statt:

Am Donnerstag den 5. Dezember, abends 8½ Uhr, in Hermersleben im Lokal des Herrn Stiller.

Am Freitag den 6. Dezember, abends 8½ Uhr, in Schönebeck im Gasthof zum weißen Schwan.

Am Sonnabend den 7. Dezember, abends 8½ Uhr, in Diesdorf im Lokal des Herrn Höltje.

Am Sonntag den 8. Dezember, abends 8 Uhr, in Lemsdorf im Lokal des Herrn Cäsar.

Eintrittskarten zum Preis von 20 Pf. sind von sämtlichen Beitragssäcierern der Gewerkschaften und der Partei zu entnehmen.

Königsborn, 2. Dezember. (Eigenartige Zustände) herrschten auf dem Bahnhof Königsborn. Wenn abends die Fahrgäste, die den Zug 7 Uhr 42 Minuten ab Hauptbahnhof Magdeburg benutzen, den Bahnhof Königsborn verlassen wollen, um nach Hohenholzberge, Gübs oder Menz zu gelangen, finden sie sehr oft die Schranken geschlossen, weil ein Güterzug rangiert und die Wagen direkt vor der Schranke stehenbleiben. So mussten am Donnerstag den 28. November 25 bis 30 Fahrgäste 18 Minuten lang Wind und Wetter ausgesetzt warten. Ebenso ist es schon vorgekommen, daß morgens Fahrgäste, die den Zug 6 Uhr 12 Minuten zu Königsborn nach Magdeburg benutzen wollten, der Zug vor der Knie wegführte, weil die Schranken geschlossen waren wegen des rangierenden Güterzugs. Hier mußte bald Abschluß geschafft werden. —

Aken, 2. Dezember. (Der erste Bildungsausschuß) war von 36 Teilnehmern besucht. Genosse Niemets behandelte das Verfassungsrecht. Alter Anfang ist schwer. Zu hoffen ist, daß derartige Veranstaltungen in Zukunft hier besser besucht werden. —

Aschersleben, 2. Dezember. (Die Umbauarbeiten beim alten Krankenhaus) wurden in folgender Weise vergeben: Maurerarbeiten 621,90 Mark, Maurermeister Göbel, Steinarbeiten 235 Mark, Zimmermeister W. Luther, Heizenslosets 875 Mark, Klempnermeister Neumann. Das Höchstgebot für Maurerarbeiten betrug bekanntlich 1998 Mark. Die vom Bauamt herausgegebenen Bedingungen sollen sehr übersichtlich ausgeführt sein, was zu Abwehrhandlungen keinen Anlaß gegeben haben kann. Um so mehr muß die Unterschiedlichkeit der abgegebenen Offerten erkennen herborren. —

(Für die Volksversicherung,) wie sie durch die Neugründung der 26 Lebensversicherungsgesellschaften erfolgen soll, wird auch im „Anzeiger“ Reklame gemacht. Natürlich wird dabei der „Botschafter“ der Gewerkschaften und Genossenschaften nicht das beste Wort geredet. Es soll deshalb nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß Arbeiter den Abschluß von Versicherungen jeglicher Art mit Privatversicherungsgesellschaften nicht mehr vornehmen mögen. —

(Der Preis des holländischen Fleisches) ist um weitere 3 Pf. pro Kilogramm gestiegen. Auch wird nicht mehr Schweinefleisch geliefert, weil der Vorrat geräumt sein soll, sondern Rind- und Färsenfleisch. Die Qualität des Fleisches darf trotzdem noch als eine gute bezeichnet werden. Die Steigerung des Preises dürfte aber dazu führen, den Einkauf von schwedischem oder dänischem Fleisch in die Wege zu leiten. Sieben die Preise dort doch wesentlich niedriger. Bezüglich der Qualität sind in andern Städten gleichfalls gute Erklärungen mit diesem Fleische gemacht worden. Hoffentlich führt der Verkauf des ausländischen Fleisches bald eine gesunde Preisreglung für das heimische Fleisch herbei. —

Halberstadt, 2. Dezember. (Der vom Bildungsausschuß veranstaltete Walfotntag war sehr mäßig besucht. War schon am Nachmittag der Besuch der Kinderveranstaltung sehr schlecht, so ließ der Besuch am Abend für Erwachsene noch mehr zu wünschen übrig. Die Besucher dachten aber auf ihre Rechnung gekommen sein, denn der Vortragende, Emil Waldfott, bot wie immer Vorzügliches. —

(Die Weihnachtsfeier des Sozialdemokratischen Vereins) findet am ersten Weihnachtsfeiertag in der üblichen Weise für die Vereinsmitglieder und deren Familien statt. Für Kinder und Erwachsene werden gesonderte Geschenkverteilungen arrangiert. Der Vorstand erachtet Zuwendungen wiederum an die Adresse unseres Parteiverts W. Völlmann, Batenstraße 63, gelangen zu lassen. —

(Frauenabteilung des Sozialdemokratischen Vereins.) Am Mittwoch den 4. Dezember, abends 8½ Uhr, findet eine Mitgliederversammlung bei W. Völlmann, Batenstraße, statt. Dr. Max Ehren wird über Frauenarbeiten und ihre Bekämpfung sprechen. Unsere Genossinnen sind freudlich eingeladen. —

Kalte a. d. S., 2. Dezember. (Stadtverordnetensitzung vom 29. November.) Der wieder gewählte Stadtrat Schotte wurde in sein Amt eingeführt. Die Erstwahl für die 1. und 2. Abteilung wurde für gültig erklärt. Die Gewählten, Reichsanwalt Lorenz (1. Abteilung) und Fabrikbesitzer Vater und Kaufmann Nestler (2. Abteilung), wurden eingesetzt. Der Neue preußische Lehrerbund hat seinen Antrag auf Errichtung eines Schülerheims zurückgezogen, ebenso der Magistrat. Der Haushaltplan der Armenstiftung für 1913 bis 14 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 23 400 Mark gegen das Vorjahr 1912 weniger. Der Haushaltplan der gewerblichen Fortbildungsschule verzeichnet in Einnahme und Ausgabe 3440 Mark. Aus dem Hilfsheimischen Budget sollen 117 Mark zur Verteilung an 33 bedürftige Einwohner kommen. Um für das Rathaus mehr Diensträume zu schaffen, soll das früher Poppendorfer Haus ausgebaut werden. Der Umbau mit Mobiliar ist auf 3300 Mark veranschlagt. Die Kosten wurden bewilligt. Die Errichtung der heutigen Gebäuden wurde von 20 auf 50 Mark pro Jahr erhöht mit dem Hinweis, daß sich bis zur Auflösung des nächsten Haushaltspians vielleicht ein anderer Zahlungsmodus finden werde. —

Dreieichburg, 2. Dezember. (Der Fleischverkauf durch die Stadt) ist zu Ende. Leider! Der Magistrat hat mit der Fleischermunung vereinbart, daß sie ihren Mitgliedern gestattet, die Preise zu veröffentlichen. Dadurch wird ein freierer Wettbewerb erhofft. Wenn das nur keine Enttäuschungen gibt, denn von den 40 ansässigen Fleischern haben sich nur 16 bereit erklärt, die vom Magistrat festgelegten Höchstpreise anzuerkennen. Unter diesen 16 sind aber noch einige, die für einige Fleischsorten noch um 10 Pf. über den Höchstpreis hinausgehen. Von den 16 beträchtlich verpflichteten Fleischern werden wohl die älteren genötigter als die jüngeren Höchstpreise nehmen, sie werden alle sagen, daß ihr Fleisch von bester Güte sei, daher denn auch der Höchstpreis gerechtfertigt ist. Die minderwertige Bevölkerung hat von der Vereinbarung auch nicht das geringste, denn die ver-

einbarten Preise sind fast genau die gleichen, wie sie vor dem städtischen Fleischverkauf waren. Es ist gar nicht anzunehmen, daß die Fleischer erheblich über nennenswert unter die Höchstpreise herunter gehen, denn der Konkurrent, die Stadtverwaltung, ist nicht mehr da. Sie haben es bisher verstanden, die Preise hochzuhalten, und das werden sie jetzt erst recht tun. Wenn es nun in den Ubmachungen auch weiter heißt, daß bei Nichtinnehaltung einer Frist zu zahlen ist, so ist das nicht von Bedeutung. jedenfalls ist für die minderbemittelten Kreise die Zeit vorbei, wo sie für einen geringen Preis als sonst wirklich gutes Fleisch essen konnten. Ob das billigere Fleisch, welches jetzt durch die Fleischer verkauft wird, an Güte dem von der Stadt verkauften gleichkommt, bleibt erst noch abzuwarten. —

Schönebeck, 2. Dezember. (Kartellbericht vom 28. November.) Genosse Hofmann berichtete von der Beendigung des Streites bei der Firma Metallindustrie. Der Redner erwähnt die näheren Ursachen der Beendigung des Kampfes. In diesem Streit scheint sich nunmehr die gelbe Bewegung einzunisten zu wollen. Sie wird von den Vorgezogenen in jeder Beziehung gefordert, trotzdem die Direktion versichert hat, sich neutral zu verhalten. An der Diskussion hierüber beteiligten sich die Genossen Ludwig, Senkner, Gadebeck und Büß. Genosse Eckert gab den Bericht der Bibliothekskommission. Hierzu bemerkte Genosse Büß, daß zwar eine ganz städtische Anzahl von Büchern gelesen worden ist, daß aber im Verhältnis zur Zahl der Schönebecker Arbeiter noch viel zuwenig gelesen wird. Die Bibliothek ist gut ausgestattet; fortlaufend werden neue Anschaffungen von Büchern gemacht. Es liegt daher im Interesse eines jeden Arbeiters, von dieser Einrichtung mehr als bisher Gebrauch zu machen. Der Vorsitzende schlägt sodann vor, die Unternehmer, in deren Betrieben die Lohnzahlung noch Sonnabends vorgenommen wird, zu erzählen, die Freitagslohnabnahme einzuführen, damit es den Arbeitern möglich ist, ihre Einkäufe am Tage zu machen. Desgleichen soll in jedem Betrieb erzielt werden, ein Protokollbuch einzuführen zur Aufnahme des Tatbestandes bei jedem, auch des kleinsten Unfalls. Es kommt häufig vor, daß bei nicht sofort gemeldeten Unfällen die Belegschaft und auch die Krankenkassen stark geschädigt werden. Diese Vorschlägen wird zugestimmt. Zu dem Unterrichtsfürsor über die Reichsversicherungsordnung werden die Teilnehmer aufgefordert, sich besser zu beteiligen. In der Bildungsausschuß wird noch Genosse Seifert gewählt. Der Vorsitzende bemerkte, daß die Bauarbeiterabschlußkommission sowie die Herbergskommission in der nächsten Kartelltagung Bericht erstatteten werden. Auf den Theaternabend in der „Reichshalle“ am Montag den 2. Dezember wird besonders hingewiesen. Entschuldigt seien, unentshuldigt sechs Delegierte. —

Schwanebeck, 2. Dezember. (In einer Versammlung am Sonntag, in welcher Frau Minna Vollmann (Halberstadt) über Kriegsheute und Heute referierte, waren etwa 80 Personen erschienen. Die Referentin legte dar, daß die Arbeiter alle Ursache hätten, die Sozialdemokratie in ihren Bestrebungen, die Völker Europas vor dem Schrecken eines Weltkriegs zu bewahren, zu unterstützen. Alleinige Zustimmung fanden ihre Ausführungen, als sie die Verständnislosigkeit unserer herrschenden Klassen und deren Vertreter in der Regierung, wie sie bei der letzten Deutungsdebatte im Reichstag aufs neue zutage getreten sei, scharf kennzeichnete. In der sich anschließenden Mitgliederversammlung wurde Genosse Hollstein zum Vorsitzenden der hiesigen Filiale des Wahlvereins gewählt. —

Staßfurt, 2. Dezember. (Die Stadtverordneten-Sitzung) am Freitag wählte zunächst in nichtöffentlicher Sitzung die Herren Erster Bürgermeister Dr. Berndt, Zweiter Bürgermeister Gruppe und Direktor Fröhlich als Kreistagsabgeordnete. Herr Gruppe als Zweiter Bürgermeister und Herr Großböttcher als Stadtrat wurden in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Weil Probeversuche mit neuen Waschmaschinen, die besonders für geringen Verbrauch geeignet sind, stattfinden, wird die Wahl zweier Mitglieder in die Wassersteuer-Einschließungskommission von der Tagesordnung abgesetzt. Am Schönfeld wird eine Fläche von circa 50 Quadratmetern zum Preis von 3 Mark pro Quadratmeter von den Vereinigten chemischen Fabriken erworben. Der erst im vorjährigen Jahre abgelehnte Magistratsantrag darf auch die Privatschlachtlungen im südlichen Schlachthaus vornehmen, sind, es ist heute wiedergekehrt. Es wird vom Herrn ersten Bürgermeister und Herrn Stadtrat Israel mit hygienischen Gründen verteidigt. Die Untersuchung der Schweine auf Trichinen und Fäkalien genügt nicht, der ganze Gesundheitszustand des Schweines müsse untersucht werden, namentlich auch auf Tuberkulose. Der Antrag wird von den Herren Karl Rosi, Daniel, Steuer, Linnemann, Hottenroth entschieden befürwortet. Er bringt eine starke Verkürzung mit sich, die namentlich in der Zeitversäumnis beim Schlachten liege. Herr Behne fügt hinzu, daß die Fleischbeschauer auch auf die Feststellung anderer Krankheiten ausgebildet werden könnten. Die erhöhte Einnahme des Schlachthauses würde ausgewglichen werden durch eine erhöhte Schlachtzorderung des Schlachthausdirektors wegen vermehrter Arbeit. Der Antrag wird einstimmig abgelehnt. An den Schulturnen in der Turnhalle während des Winterhalbjahrs können der bedeutenden Kosten wegen nur die oberen Klassen teilnehmen. Trotzdem werden dafür 1300 Mark zu Bezahlung der Lehrkräfte gebraucht. Dieser Betrag wird bewilligt. Zu den Kosten des Hochschulunterrichts hat die Regierung nichts verwirkt, weil die Stadt diesen Unterricht zu weit ausgedehnt habe. Die Akademie, in der Petrinärdengasse eine Rüche zu errichten, wird fallen gelassen. Der Unterricht wird beschränkt auf 3 Kurse mit je 25 Schülern in im „Goldenen Löwen“, die dafür angeforderten 1500 M. werden für das nächste Etatjahr bewilligt. Die Regierung wird nun nochmals um einen Beitrag angegangen werden. Mit der etwaigen Einführung der Fortbildungsschule wird der Hochschulreichtum in diese verlegt und aus der Volksschule entfernt werden. Da Breits-Börde nunmehr eine Wasserleitung erhält, die von dem Staßfurter Betrieb in Breits-Börde verorgt wird, sind dazu bauliche und maschinelle Anlagen erforderlich. Herr Stadtbaurat Balhoff erläutert sie an der Hand der ausgestellten Zeichnungen. Die Bebauungsfassung sowie die Bewilligung der Kosten für die Bauausfertigung wird in die folgende gehörige Sitzung verschoben. Es folgt noch die Festlegung und Entlastungserteilung folgender Rechnungen für 1911: Hierdogleide Stipendialstift, von Werderlebenische Stipendialstift, Peckinger Stiftsstift und Bremische Stiftsstift. —

Täglich neue Freunde

— (Die Volksvereinsversammlung) erledigte zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten. Darauf verlas der Vorsitzende das Manifest des internationalen Kongresses zu Basel, nachdem Genosse Birowski einige Worte über die Bedeutung dieses Kongresses gesprochen hatte. Der dann folgende Bericht von der Stadtverordnetensitzung enthielt eine Reihe von Einzelberichtigungen. Zwei erledigte Bezirke wurden mit Bezirksführern besetzt. Von der Jugend berichtete Genosse Löning, während Genosse Böttcher über den Bezirkstag und den Quartalsbericht des Bezirks berichtete. Der vorgelesene Bericht über die Geschicke der Wallstraße wurde wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Versammlung verlegt. Der nächste Frauenabend findet Donnerstag den 5. Dezember statt. —

Weferlingen, 2. Dezember. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Die Baukommission wird beauftragt, das Bederkes Grundstück wenn möglich für 10 000 Mark zu erwerben. Es soll nochmals angefragt werden, wenn der Grund und Boden hinter dem Spitalhaus gehört. Dem Bederkesverein Stendal wird eine Billige von 20 Mark bewilligt. Weferlingen hat von dem Verein inspiriert eine Gedung des Fremdenberichts zu erwarten, als der Verein in Lichtbildvorträgen auch Ansichten von Weferlingen vorführt und somit für Bekanntwerden unres

Ortes sorgt. Die Familie des Arbeiters Wilhelm Strauß soll im Armenhaus freie Wohnung erhalten. Der Antrag des Arbeiters Ludwig Ostmann auf Unterstützung wurde abgelehnt. Die Genehmigung der Separationsfamilie wurde beschlossen. Zum Vorstandsmitgliede der Gemeindeparaffine wurde Herr Brünning gewählt. Dem Direktor Erbke wird genehmigt, die Kläffer von seinem zu erbauenden Wohnhaus in der von ihm beabsichtigten Weise bis zu dem Durchlaß am Förtergarten abzuleiten. Die Beseitigung des Stationssteines und des daneben stehenden Kastanienbaums an der Ecke Friedensplatz und Friedrichstraße wurde beschlossen. Die Gemeinde Weferlingen veräußert an die Zementfabrik Drachenberg-Walbeck und an die Walbecke Kalkwerke mehrere Parzellen zum Preis von 3 Mark bzw. 50 Pf. pro Quadratmeter. —

Wolmirstedt, 2. Dezember. („Unser“ Schiffer.) In einer am Sonnabend stattgefundenen Versammlung sprach der Reichstagsabgeordnete unseres Kreises, Herr Schiffer, über „Gegenwart und Zukunftsorten“. Bei dieser Gelegenheit kam er auch auf den Balkantrieb zu sprechen und meinte, daß Österreich nicht erst warten könne, bis Russland gerüstet sei, sondern unter allen Umständen loszulaufen müsse. Ein Österreich ohne volle Bewegungsfreiheit am Mittelmeer sei für uns kein Bundesgenosse. Durch die Volksvertretung müsse den verbündeten Regierungen der Rücken gestärkt werden. Der Redner gab aber zu, daß unsre auswärtige Politik nicht so sei, wie sie sein müsse und daß die Diplomatenwirtschaft erhebliche Mängel aufweise. (In seiner kriegerischen Stimmung scheint Herr Schiffer überzeugt zu haben, daß ihm hierbei nur ein verschwindend kleiner, wenn auch schwererer Teil des deutschen Volkes zur Seite steht, während der größere Teil sich von solchen Ideen nicht mehr leiten läßt.) Um die „rote Bewegung“ zu hemmen, müßten die Domänen verschlagen und Arbeitersiedlungen geschaffen werden, die es ermöglichen, daß der Arbeiter aufstehen könne zum Bauern- und Mittelstand. In seinen weiteren Aussführungen sprach sich Herr Schiffer für die Vermögens- oder Erbschaftsteuer aus. Eine von beiden muß kommen. Der Reiche soll auch die Steuern zahlen, die ihm aufernommen. Die in der Diskussion sprechenden Herren nahmen Stellung zu der Frage der Futtermittelzölle, der Fleischbier- und Lebensmittelverarbeitung, des Petroleummonopols u. a. Diese Redner wurden dann mit echt nationalliberaler Wenn-und-Aber-Taktik abgeführt. Um auch in der sogenannten „stillen“ Zeit zu politischen Fragen Stellung nehmen zu können, wird zur Gründung eines Nationalliberalen Vereins für Wolmirstedt aufgefordert. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Bom Stadtkreisstreit in Hamm i. W. Acht Wochen dauert nun schon der Streit und noch ist kein Ende abzusehen. Die Unternehmer geben sich die größte Mühe, um Streikbrecher heranzuziehen. Glück haben sie damit bisher wenig gehabt. Nur in den letzten Tagen haben sich einige Arbeitswillige eingefunden, deren Zugang hauptsächlich veranlaßt wurde durch die unwahren Behauptungen der Unternehmer, der Streit sei beendet. Die Behörden unterliegen auch hier, wie gewöhnlich, die Unternehmer in jeder Beziehung. Im Streitgebiet sind augenblicklich 108 Bauten zum Bauen fertig. Die Situation ist also für die Streikenden sehr günstig. Die Unternehmer und mit ihnen der Unternehmerverband werden wohl oder übel bald Frieden schließen müssen, wenn nur der Zugang strengstens ferngehalten wird und sich kein Stoffeuer durch die unwahren Behauptungen der Unternehmer verleiht, nach Hamm zu gehen. —

Kampfbereitstellungen der Bauunternehmer. Die Unternehmer im Baugewerbe treffen für den eventuell bevorstehenden Kampf im nächsten Frühjahr weitere Vorbereitungen. Nicht nur ihr Wehrdienst soll auf alle mögliche Weise und mit Hilfe der Lieferanten gestärkt werden, sondern ihr Bestreben geht besonders darauf hin, die Lieferung von Materialien zu unterbinden. Auf den Geheimversammlungen des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe wurde wiederholt Klage geführt, daß der Bund im Jahre 1910 wohl 180 000 Arbeiter ausgesperrt habe, daß aber trotzdem ein großer Teil der Arbeiter ruhig weiter arbeiten konnte. Das war nur dadurch möglich — so meinte der königliche Baurat Encke aus Leipzig —, daß die Materialzufuhr ungehindert weiterging. Es müsse eine Politik des Bundes werden, die Materialzufuhr abzuschneiden. Die Baumaterialienhändler müßten den Bauunternehmern im Kampfe helfen. Die Unternehmerorganisation im Baugewerbe hat sich deshalb zunächst an die Zementindustrie gewandt. Diesen Zementindustriaten ist der Vorschlag gemacht worden, einen verständigen Preis zu vereinbaren, den die Bauunternehmer alle zahlen, aber abwälzen können auf die Arbeiter und die Kundschaft". Weiter fordern die Bauunternehmer die Streik- und Sperrklausel, das heißt, daß die Zementfabriken müssen sich verpflichten, in die Gebiete, die der Unternehmerverband im Baugewerbe bezeichnet, im Falle eines Streites oder einer Ausperrung keinen Zement mehr zu liefern. Der Wirtschaftliche Ausdruck der Vereinigten Portland-Zementfabriken ist diesem Ansuchen der Bauunternehmer ziemlich in Übereinstimmung, indem er seine Mitglieder empfiehlt, in den Verkaufsbedingungen einen Pausus aufzunehmen, wonach während der Dauer eines Streites oder einer Ausperrung alle Lieferungsverpflichtungen und ebenso die Abnahmeverpflichtungen der Abnehmer ohne Anspruch auf Schadenerstattung ruhen, und daß während des Aufhengens der Abnahmeverpflichtungen für die bezeichneten Gebiete und Baustellen kein anderer Zement gekauft, bezogen oder verarbeitet werden dürfe. Eine gleiche Vereinbarung ist mit dem Verband der vereinigten Baumaterialienhändler getroffen worden. —



Lassen Sie sich diesen Apparat sofort kommen!

Sie brauchen kein Geld dazu

Wir senden denselben kostenlos

5 Tage zur Probe nebst 20 ausgewählten Stücken auf 10 doppelseitigen 29 cm großen Pathé-Platten. Haben Sie schon einmal ein Pathé-Platengehö? Pathé-Platten will man immer wieder hören, da sie im Gegensatz zu den veralteten Nadelplatten noch nach Jahren ebenso schön und rein erklingen, als beim ersten Spiel. — — — Unser trichterloser Apparat ist das Neueste vom Neuen und nicht zu vergleichen mit den allgemein auf den Markt kommenden Typen. — Jed' r Apparat ist mit der neuen großen Pathé-Konzert-Schalldose versehen, die allein überall mit 20 Mark ver auft wird. Behalten Sie den Apparat, so haben Sie an uns monatlich nur 3 Mk., also täglich nur 10 Pf. zu zahlen.

Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein!

An die Firma Bial & Freund in Breslau II, Postfach 288/348

Senden Sie mir einen allerneuesten Luxus-Sprechapparat ohne Trichter mit echter Pathé-Konzert-Sait Illose, sowie 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitig bespielten, 29 cm 5 Tage zur Probe. Wenn Sie die Sei großen Pathé-Platten unter Anerkennung Ihres Eigentumssrechtes bis zum Ausgleich für den Apparat mit der Pathé-Konzert-Schalldose stark 60.— und für die 10 Pathé-Doppelplatten 3 Mark 30 in **Mark 3.** — vom Ablauf der Probezeit beginnend Erfüllungsort ist Breslau.

Wir kaufen Ihren alten Sprech-Apparat zurück, auch wenn er nicht von uns bezogen ist, falls Sie unseren trichterlosen Apparat behalten und vergüten Ihnen auf Ihrem Konto **20 Mark** stehendem Schein. Auf Verlangen liefern wir Ihnen noch eine zweite Schalldose, mit der Sie auch Ihre alten Platten auf unserem Apparat weiter spielen können.

Unser Apparat ohne Trichter hat ein hochfein poliertes Eichengehäuse, geräuschlos arbeitenden Motor, seitlichen Aufzug, s. wie Regulierungsvorrichtung Platinenteller 25 cm Dm. **Bial & Freund** Breslau II, Postfach 288/348

Waren kommt jede Hausfrau die Marken 4616 bei **Rabattvereins Burg?** Weil diese in 45 Geschäften zur Ausgabe gelangen und dadurch ein schnelleres Vorrücken der Bücher ermöglicht wird.

Reunion

Lookout mit Gold- oder Korkmundstück Vorzügliche **3 Pg** Cigarette

Nur Kronprinzenstraße 12

Tuchversandhaus Ohlrogge

Größte Auswahl! **Stoffe** Größte Auswahl!

für Anzüge
Paletots
Ulster

Joppen

Damentuche, Kostümstoffe

Bekannt billigste Engrospreise!

1 reelle komplett Wirtschaft Prachtvolles Gebett Bettchen aus Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche umständelos zu verkaufen. Gebett 1.200.00 Mk. zu verkaufen. Gaubüro L.H. Singer-Nähmaschine, tadellos gut läuft, 15 Mk. Goeke, Straße 103, Tischlerei. 4950 Goldschmiedebrücke 5, 1. 5400

Größtes u. billigstes Spezialgeschäft am Platze.
Puppenwagen mit Anschießtag von 2.85 an
Puppenklappwagen von 3.00 an
Puppensportwagen von 0.95 an
Kinderwagenhaus Höhnemann
Fonruf 5205 Magdeburg Schöneckstr. 13

Ziehung bestimmt 12. De

6. Königsberger LOTTERIE

zur Erricht eines Freil

3397 Gewinne in

Gesamtwert von

50000

Hauptgewinne im Werte von

15000

4000

2000

Los 1 Mk. 11 Los 10 Mk.

30 Pf. extra, in allen Lotteriegeschäften und dort das General-Dekot

Leo Wolff, Königsberg in Preußen.

In Magdeburg schäßlich bei

Hermann Semper, 4921 Kaiserstraße 90.

Setzstelle m. Matratze, S. Nähmaschine, Kleiderbüro Waschtoilette, Küchenmöbel billig zu verkaufen 3 Kurfürstenstr. 1. v. p. v.

Wands-
Versteigerung

Am Donnerstag den 5. Dezember, nach 2 Uhr, versteigerte ich alle in den Rora ten Gebrauch und Märkte von

Mr. 89130 bis 90766 versteigerten Güter.

Gemeinden nur 15 Mittwoch, 4. Dezember, mittags 12 Uhr. 4923

Leih-Haus

M. Birnbaum

Katharinenstraße 23.

Rheinperle Solo

Margarine, die Elitemarken der Branche ersetzen

feinste Butter

In Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.

Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhld.)

Bezugsquellen - Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

E. Scholz, Brot-Flocken, Weißbrot

Oriolowsky, Färbergl

Th. Sylwasschy, Tapeten, L

Fritz Leuschner, Zahntechnik

M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr.

P. Reyer, Kolonw., Spirituosen

Stassfurt

S. & M. Cohn

Manufaktur u. Herr. Kom

Stendal

Bergbrauerei A.-G.

Otto Richter, Brauerei

W. Runnwerth, Restaurant, Bierh

K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 4

M. Fiedler, Lederdr., Karlsstr.

G. Stabenow, Fleischermeister

Thale a. H.

Wil. Wiese, Kolonw., Delikates

Wanzleben

O. Schmerschneider-Nacht, Hanfstr.

Wernigerode-Hasserode

Otto Dortmund, Cigarr.-Spezial

H. Görmann, Kolonialware

W. Hildebrandt, Kauf. f. Lebensmit

H. Wegener, Kornbranntwein

Wolmirstedt

Warenhäuser

Rehs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild u. Geflügel

Friedland, Friedr., Feldstr. 3.

Herrmann, A., Nr. 1, Edelholzstr. 8.

Burg

Gust. Götz, Lederhd. Waagestr.

Uhren u. Goldw.

Breiterweg 52.

Gommern

Friedr. Böpelnack, Fleischermstr.

W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mützen.

W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhd.

G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen.

H. Schwantes, Uhren u. Goldw.

Neuhaldensleben

Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditor.

Drogen, Farben,

Colonialw., Zigarren

W. Troch, Koloni alw., Wurstw.

A. Schreiber, Tap., Ölfärbe, Bilderdist.

K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.

W. Perltz, Möbel, Spiegel, Polsterw.

G. Stabenow, Fleischermeister

Oschersleben

S. Hamlet, Manufakturwaren,

Herrz., Damen-Kleid.

P. Unverhaan, Dampfhaecker

Max Staude, Drog. Farb-Tapeten

A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.

Osterwieck

F. Zwickert, Manufakt. u. Modew.

S. Schönebeck a. Elbe

F. Günther, Alkoholfreies u. Bier.

Reinhild Pfeiffer, Brot-, Fleischerei

E. Hummel, Brot-, Feink., Wilhelmsstr. 42.

K. Thiene, Brot- u. Feinkäsekrei.

K. Dietrich, Herren-, Knab-, Gard.

W. Hildebrandt, Kauf. f. Lebensmit

H. Wegener, Kornbranntwein

Wolmirstedt

Datentbüro Peters

Prälatenstr. 29, Magdeburg

Telef. Nr. 3718

Fleischerei

Haberland, Friedr., Perrendorfer 1.

Otto Heinecke, Fleischerei.

Klepp, A., Brot., Grünstr. 2.

Viebig, K., Süd., Lessing, Weg 15.

Kohl, Helz, Grudekoks

Scheel, A., Hohenstaufenstr. 85.

Barz, Weiß, Wollw., Strampf

Jermann, E., B., Schönstr. 103.

Manufacturwaren

Karlowky, A., Düsseldorf.

Globet a. Grünwaren

Bismarck, Louis, Neust. Str. 20 b.

Hartauer, Heinrich, Neustr. 2.

Uhren u. Goldwaren

Moritz Käffmann, Konfektion.

Manufaktur- u. Mode-

C. Luge

Manufakturwaren

Wohlw. u. Wollwaren

Louise Müller, Lessing, Schönstr. 25.

Karl Müller, Eisenstr. 12.

Schön, Ernst, Eisenstr. 12.

Schöns, Ernst, Eisenstr. 12.

Friedrich Hamann, Konfektionen, Seehaus, Big. Sept. Werkst. A. Fricke, Elbener Landbrot

Frischwaren, Backwaren

Karel, Fr., Neustr. 22.

Martha Hesse, Höhefortstr. 64.

Miller, Helm., Goldschmiedstr. 15.

Karl, Karl., Kochstr. 22.

Fleischerei, Delikat.

Bertler, Th., Neustr. 22.

Martha Hesse, Höhefortstr. 64.

Miller, Helm., Goldschmiedstr. 15.

Karl, Karl., Kochstr. 22.

Küchengeräte

Detail
Schwibbogen 1

Riebels

Spitzfugen

fehlen auf keinem Weihnachtstisch.
Nur die Qualität macht's.

Honigfuchen

empfehlen wir nur beste Fabrikate wie folgt: Halleschen Honig- und Gewürzkuchen, Kräutermoppen, Ia. Pariser Pflastersteine, Aachener Printen, Schokoladen-Printen, Nürnberger Plätzchen, Schokoladen-Rüsse, Hildesheimer Bumpernickel, Spekulatius, Ossilitant, Liegnitzer Bomben, dicke Braunschweiger, Griechische Rüsse, Mandel- und Pfeffernüsse, Schokoladen-Ossilitant sowie die sehr beliebten

Räiser-Rüsse

Garantiert rein Honig und Mehl:

Groninger Honigfuchen, Kandiskuchen, Holländischen Zuckerkuchen, extrafeinen dicke Mandel-Thorner, ganz besonders empfehlenswert.

Spezialität: Sanitäts-Honigkuchen ärztlich empfohlen.

Größte Auswahl feinstes Lebkuchen in Paketen und Dosen.

Schokoladen-Lebkuchen „Excellent“, Feinschmeckern ganz besonders zu empfehlen.

„Thorner Katharinen“ von Gustav Weese, Thoen.

Baumbehang

in „Makronengebäude“, ganz vorzüglich im Geschmack, auch vorteilhaft im Gebrauch, weil sehr leicht, Schaum, Löffel, Konserve, Fondant, Schokolade, Kaka, Marzipan, Rongat usw.

Baumbehang 1 Pfund schon von 40 Pf. an.

Marzipan-Torten, Herzen, Früchte, Gemüse usw.

Makronen täglich frisch!

Beste Fabrikate feinstes Konfitüren und Schokoladen.

Riebel & Lindner

Schwibbogen 7, am Alten Markt, gegenüber der Börse.
Fabrik u. Kontor: Albrechtstraße 4. Fernsprecher 1214.

Handversteigerung

Freitag den 6. Dezember,
von nachmittags 2 Uhr an, sollen in
meinem Geschäftsräume

Leiterstraße 2, I

bis von 1. Januar bis Ende
Februar 1912 verpfändete bzw.
erneuerten und bereits verfallenen
sub Nr. 63314 bis 65492

meines Handels vereinzelten
Sachen durch den vereideten
Auktionator Herrn Biesenthal
öffentliche und öffentlich versteigert
werden.

5594

P. Oelssner.

Erneuerungen nur bis
Samstag, 5. Dezember,
abends 8 Uhr.

und
Polsterwaren
Möbel
kaufst
man
am
besten
und
billigsten

4097 im
Möbelhaus
gegründet 1845

Leiterstraße 2, I

bis von 1. Januar bis Ende

Februar 1912 verpfändete bzw.

erneuerten und bereits verfallenen

sub Nr. 63314 bis 65492

meines Handels vereinzelten

Sachen durch den vereideten

Auktionator Herrn Biesenthal

öffentliche und öffentlich versteigert

werden.

5594

P. Oelssner.

Erneuerungen nur bis

Samstag, 5. Dezember,

abends 8 Uhr.

Zeizahlung gestattet!

Bei je 10 Mark Anzahlung

für 100 Mark Möbel.

Stanniol
Wollumpen
Emballage
Makulatur
Metalle, Gummi
wird zu höchsten Preisen
gekauft 6191
Scharrnstraße 3.

1. Diele und Futtertisch
verf. Bahn, Magdeburg-Wester-

häuser, Gothaer Str. 70.

Jeden Donnerstag

Burg

Frische Wurst

H. Penniger

Gebr. Möbel
aller Art äußerst billig
Möbel-Börse
Joh. Fr. Willhans
Knochenhauerstr. 74/75.

38905

Garnituren, Sofas
und Chaiselongues

in bester Ausführung, unglaublich

billig.

Wolsterwerkstatt

Gr. Münzstr. 17, 9 r. 1 Et.

4884

Sub Nr. 68914 bis 70862

bei mit verpfändeten bzw.

erneuerten Sachen durch den ver-

eideten Auktionator Biesenthal

statt.

Gustav Müller.

4884

Freischwinger, md. Sch., mspb.

1,96 cm lg., 1,12 geh. u. Schlag-

wert 12,50 M. Dreieckstr. 4.

Burg

Meine

Burg

Beihangs-Ausstellung

H. Penniger

befindet sich in diesem Jahre

im Hause Str. 7. Gebr. Möbel

zu verkaufen. Deinberg 25.

Gebr. Möbel

aller Art äußerst billig

Möbel-Börse

Joh. Fr. Willhans

Knochenhauerstr. 74/75.

38905

Damen-Kleider-

Geschäft billig zu verkaufen.

Geschenk u. B. 3305

Ged. d. St.

38905

Garnituren, Sofas

und Chaiselongues

in bester Ausführung, unglaublich

billig.

Wolsterwerkstatt

Gr. Münzstr. 17, 9 r. 1 Et.

4884

Sub Nr. 68914 bis 70862

bei mit verpfändeten bzw.

erneuerten Sachen durch den ver-

eideten Auktionator Biesenthal

statt.

Gustav Müller.

4884

Freischwinger, md. Sch., mspb.

1,96 cm lg., 1,12 geh. u. Schlag-

wert 12,50 M. Dreieckstr. 4.

Burg

Meine

Burg

Beihangs-Ausstellung

H. Penniger

befindet sich in diesem Jahre

im Hause Str. 7. Gebr. Möbel

zu verkaufen. Deinberg 25.

Gebr. Möbel

aller Art äußerst billig

Möbel-Börse

Joh. Fr. Willhans

Knochenhauerstr. 74/75.

38905

Damen-Kleider-

Geschäft billig zu verkaufen.

Geschenk u. B. 3305

Ged. d. St.

38905

Garnituren, Sofas

und Chaiselongues

in bester Ausführung, unglaublich

billig.

Wolsterwerkstatt

Gr. Münzstr. 17, 9 r. 1 Et.

4884

Sub Nr. 68914 bis 70862

bei mit verpfändeten bzw.

erneuerten Sachen durch den ver-

eideten Auktionator Biesenthal

statt.

Gustav Müller.

4884

Freischwinger, md. Sch., mspb.

1,96 cm lg., 1,12 geh. u. Schlag-

wert 12,50 M. Dreieckstr. 4.

Burg

Meine

Burg

Beihangs-Ausstellung

H. Penniger

befindet sich in diesem Jahre

im Hause Str. 7. Gebr. Möbel

zu verkaufen. Deinberg 25.

Gebr. Möbel

aller Art äußerst billig

Möbel-Börse

Joh. Fr. Willhans

Knochenhauerstr. 74/75.

38905

Damen-Kleider-

Geschäft billig zu verkaufen.

Geschenk u. B. 3305

Ged. d. St.

38905

Garnituren, Sofas

und Chaiselongues

in bester Ausführung, unglaublich

billig.

Wolsterwerkstatt

Gr. Münzstr. 17, 9 r. 1 Et.

4884

Weihnachts-Verkauf

In allen Abteilungen:
Extra billige Preise!

Sehr günstig

Damen-Büste

Damen-Hemden, Schief- oder Bodenärmel, mit Spitze oder Langette	95
Damen-Hemden, Bodenärmel, mit Langette	1.35
Damen-Hemden, Achselfalte, mit gerader Pfoste	1.35
Damen-Hemden, gutes Hemdenstück, mit Langette oder Stickeri	1.85
Damen-Hemden, kräftiges Hemdenstück, mit gerader Achselfalte-Pfoste	2.25
Damen-Hemden, kräftig, Hemdenstück, Achsel- pfoste, mit Langette	2.50
Damen-Hemden, Achselfalte, mit breiter Stickeri und Sandbündlzug	2.95
Damen-Hemden, Achsel- oder Bodenärmel, mit gerader Achselfalte-Pfoste	2.95
Damen-Hemden, prima Hemdenstück, Achsel- pfoste, mit Langette oder Stickeri	2.95
Damen-Hemden, feinärmiger Stoff, Achsel- pfoste, handgestrickt	1.85
Damen-Hemden, feinärmiger Stoff, Sammel	95
Damen-Hemden, handgestrickt	2.25

Damen-Phantasie-Hemden 2.95 2.25 1.85 1.50 1.25	
Damen-Bekleider, Hemdenstück, Bündchen	95
Zollon mit Stickeri oder Langette	95
Damen-Bekleider, gerade oder Kreisförmig mit Langette oder Stickeri	1.35
Damen-Bekleider, Rechtecke oder zwei Körperabschnitte, Amerikan	1.85
Damen-Bekleider, Körperabschnitt, mit Langette oder Stickeri	2.25 1.85 95

Elegante Damen-Kniebeinkleider Repose, mit breiter Stickeri und Cinti ihr	2.25
Damen-Nachtkleider, weiß Satinett, m. Ziere,	95
Langette oder Stickeri	2.25 1.85 1.50
Damen-Nachtkleider, weiß, ohne Ziere	2.95
mit Rüschen	1.85 1.50 1.25
Unterstoffe, Hemdenstück oder Stickerettchen, mit Ziere, Stickeri und Cinti	1.85
Unterstoffe aus kleinen Stoffen, mit Rechteck und Rüschenverzierung	2.25
Weisse Unterröcke mit breitem Stickeri	2.95
Vollamt	2.25 1.85 1.50 1.25

Elegante Brüzler Wäsche aus Seide, mit Spangen und Band garniert zu Extra-Preisen!	
--	--

Schürzen

Zandellichürzen, weiß Satin, mit Stickeri	95
mit Rüschen	1.35 1.25 1.15
Satinchürzen, weiß, mit Rüschen	1.15 1.05 1.25
Satinchürzen, weiß, mit Rechteck	1.65
Echl. Seidenchürzen mit Stickeri-Satin	2.25
Zierige Seidenchürzen mit Rüschen	2.25 2.15
Zierige Satinchürzen mit Rüschen	1.75 1.45 1.55
Satinchürzen mit Rüschen	95
Satinchürzen, weiß, mit Rechteck	1.35 1.25 1.15
Zierige Zandellichürzen mit Rüschen	1.25
Zierige Satinchürzen mit Rüschen	1.25 1.15 1.05
Zierige Blumen- und Endreischnäppchen	95

Ein Rollen Halbstoff-Unterröcke mit Strickbündchen und Kante in verschiedenen Farben, Preis 7.25	4.95
--	------

Weihnachts-Röben

Röbe im Karton 6 Meter Hausskleiderstoff engl. Art	3.25
Röbe im Karton 6 Meter Stoff in engl. Art	4.50
Röbe im Karton 6 Meter Stoffmisch	6.25
Röbe im Karton 6 Meter Chiffonstoff	4.25
Röbe im Karton 6 Meter Chiffon, reine Wolle	2.25
Röbe im Karton 6 Meter Netz	3.45 2.25
Röbe im Karton 6 Meter Gingham	3.25 3.25 2.95
Röbe im Karton 6 Meter Diagonal oder Cheviot	5.50
Röbe im Karton 6 Meter Alpaka, 110 cm, schwarz, marine	8.75
Röbe im Karton 6 Meter Frühjahr-Neuheiten	7.95
Röbe im Karton 5 Meter Satintuch Ramsgarn, Serge	12.50 10.75 9.00
Röbe im Karton 6 Meter Flanell-Imitation	3.45 2.95
Röbe im Karton 6 Meter Satinflanell	3.25

Seidene Blusen

Reinseidene Bluse in Karton neueste Streifen u. Changeant, 3 Meter	2.95
Reinseidene Bluse im Karton Neuheiten, 3 Meter	4.95

Reine Seide	1.65
-----------------------	------

Wäschestoffe

Gemdenstich, 80 cm breit, dunkel und feinfädig	Meier 55 48 33 26
Ziron, 80 cm breit	Meier 25
Reforce, 80 cm breit	Meier 55 und 48
Rein-Malztonch, 80 cm breit, regulär 80	Meier 60
Körper-Bardienz	Meier 65 55 38

Wäschestoffe in Coupons

Coupon a 10 Meter, Gemdenstück 80 cm	2.85
Coupon a 10 Meter, Böhmenstück 80 cm	3.75
Coupon a 10 Meter, Spezial-Gemüsestück 80 cm	4.50
Coupon a 10 Meter, Louisianastoff und Simon	4.95 3.25
Coupon a 5 Meter, weiß Croisé-Bardienz	2.75 1.90
Coupon a 10 Meter, Edel-Reforce Ausführungs-Qualität	5.50

Bett-Satin	85
mit zentralen Streifen. Bettdecke	Meier 115 95 85 55
Bett-Damast	95
in größter Ausweite Bettdecke	Meier 145 135 125
Bett-Kattun	27
Bett	Meier 55 45 35
Kariert Bezug	26

Abgehobte Bett-Bezüge Fertig genähte Bett-Bezüge

bezüglich aus Bettdecke und 2 Kissen	
Weisse Linon-Bezüge	Garnitur 5.25 3.95
Weisse Bezüge, Damili, gestreift	Garnitur 6.75 5.75
Weisse Damast-Bezüge, Damili	6.75 6.25
Karriert Bettzeug-Bezüge, Damili	Garnitur 5.50 4.50 2.50
Karriert Bettzeug-Bezüge, Baumwolle	Garnitur 4.50 3.50 2.45
Bettdeckenstücke	
Bettdeckenstücke, 150 nach 150 cm	Meier 1.95 95
Bettdeckenstücke, 150 nach 150 cm	Meier 1.95 95

Bettläufer	1.25
Gummierter Bettläufer	2.35

Tischentücher

Weisse Taschentücher	50
Weisse Einontücher, im Dutzend	75
Weisse Tücher, in sich färbend, gebrauchsfertig	1.75
Weisse Tücher, Reinkleinen	1.75
Weisse Einontücher mit Buchstaben, hand- gefertigt	1.75 Dutzend im Karton
Weisse Damen-Tatistücher in Med.-Bü- schen u. Höhlbaum ½ Dutzend i. Kart. 1.95	1.25
Weisse Einontücher mit bunten Kante und bunten Buchstaben	1.10 ½ Dutzend
Engl. Damen-Tatistücher in bunt. Kante u. Höhlbaum ½ Dutzend im Karton 1.65 1.10 95	75
Weisse Taschentücher, gebrauchsfertig, mit Tierbaum	1.25 ½ Dutzend im Karton
Weisse Damen-Tatistücher mit Höhl- baum	1.10 ½ Dutzend
Weisse Madeira-Tatistücher	70
Schweizer Stickerei-Tü	